

Fremdschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 16. Juli 1966

Nr. 141 (5 269)

Preis 3 Kopeken

Rentable Wirtschaftsführung

Die Leistungen des auf Rindermast spezialisierten Sowchos „Moskalewski“ sind im ganzen Gebiet bekannt. Viehzüchter und Fachleute aus anderen Betrieben sind hier häufige Gäste, denn mit Erfahrungen wird im Sowchos nicht geteilt. Des öfteren kommen auch Wissenschaftler zu Besuch. Die Sowchospezialisten pflegen enge Kontakte mit dem Unionsforschungsinstitut für Tierzucht. Auf der Basis des Sowchos wirkt eine Schule fortschrittlicher Erfahrungen.

Seit längerer Zeit wird im Sowchos züchtend Rassevieh gehalten. Schon heute gibt es hier etwa 1 500 Rinder der neuen Rasse — hornlose mausfarbene Bullen und Rinder mit hoher Fleischleistung.

„Bemerkenswert ist dabei, daß wir bei geringerem Futtermittelverbrauch jetzt mehr Fleisch erhalten“, sagt Tatjana Funk, Herdbuchführerin des Sowchos. Und sie erläutert das: „Um bei den Bullenkälbern eine Dezitonne Gewichtszunahme zu erzielen, haben wir im Vorjahr 9,41 Dezitonnen Futtermittel verbraucht. 1984 beliefen sich die Selbstkosten einer Dezitonne Fleisch auf 134,7 Rubel.“ Sogar bei der Viehüberwinterung im Vorjahr, die wegen Futtermangels sehr anstrengend war, haben die Viehzüchter aus „Moskalewski“ im Vergleich zu den anderen Mastbetrieben billigeres Fleisch produziert. Und wenn sie schon mehrere Jahre hindurch Bullenkälber mit einem

Schlachtgewicht von 450 bis 500 Kilogramm und mehr an die Annahmestellen liefern, so sind diese Leistungen für die anderen Betriebe vorläufig noch ein fernes Ziel. Unter anderem sehen die sozialistischen Verpflichtungen des Gebiets für dieses Jahr vor, das durchschnittliche Liefergewicht auf 450 Kilogramm zu bringen.

Im Vorjahr betrug die Rentabilität der Fleischproduktion im „Moskalewski“ 68 Prozent. Die Brigade von Temirtek Mukuschew, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Träger des Leninordens und des Ordens „Oktoberrevolution“, hat im vorigen Jahr 8 654 Dezitonnen Rindfleisch an den Staat geliefert. Auch in diesem Jahr haben sie den Halbjahresplan bei der Fleischproduktion vorfristig bewältigt. Die Bullenkälber gingen bei einem Mastalter von 18 bis 20 Monaten mit einem Schlachtgewicht von 544 Kilogramm je Tier über die Waage. Der Reinerlös je Dezitonne Fleisch belief sich in diesem Jahr auf mehr als 220 Rubel.

Die Erfahrungen der Viehzüchter des Sowchos „Moskalewski“ sind ein bereites Beispiel dafür, wie man ein sicheres Produktionswachstum erzielen kann, wenn man schöpferisch zur Sache herangeht und sich aktiv dafür einsetzt.

Konstantin ZIEGLER
Gebiet Kustanai



Ein Kolchos blickt in die Zukunft

Der Arbeitstag Kanatbek Balpukows, des Vorsitzenden des Kolchos „Put Lenina“ im Gebiet Dshambul, begann frühmorgens mit einer Rundfahrt durch die Felder. Sein Lebenslauf läßt sich in wenigen Zeilen skizzieren: zuerst Schüler, danach Viehhirt, später Angehöriger der Sowjetarmee, Farmerleiter, vor kurzem mit 28 Jahren wurde er Kolchosvorsitzender. Die Hochschule bedendete er inzwischen im Fernstudium. Der Kolchos zählte nicht zu den zurückgebliebenen, dennoch ging es hier knapp zu, Man

konnte blicken, wohin man wollte, überall gab es nur Lücken. Der junge Vorsitzende begann mit dem Wichtigsten — mit Energieausstattung, Zuchtarbeit, Anwendung der Intensivtechnologie und des Brigadeauftrags, mit operativer und sachlicher Lösung der brennenden Fragen. Die Sache rührte sich endlich vom Fleck. Im Abschlußjahr des vorigen Planjahres erntete man hier je 22 Dezitonnen Getreide auf der gesamten rund 5 000 Hektar großen Ackerfläche (und das auf Trockenland). Der

Kolchos hat im Rayon als erster seinen Halbjahresplan beim Verkauf von Fleisch, an den Staat erfüllt und während der Winterlamme 117 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten. Kanatbek Balpukow hat viel zu tun, dennoch wird sein Gesicht immer öfter von einem freundlichen Lächeln erhellt. Wandlungen zum Besseren sind jetzt deutlich zu sehen. Der Kolchos blickt zuversichtlich in die Zukunft.

Im Bild: Der Intensivtechnologie gilt die Hauptaufmerksamkeit des Vorsitzenden Kanatbek Balpukow.

Foto: KasTAg

Dem Wettbewerb bei der Ernte ein weites Ausmaß verleihen

Der Appell des Zentralkomitees der KPdSU an die Werktätigen der Sowjetunion, einen volkumfassenden sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahres zu entfalten, hat einen neuen Aufschwung der Aktivität in der Produktion und im gesellschaftspolitischen Leben ausgelöst.

Der Beschleunigung und hochwertigen Ernteerträge sowie dem effektiven Einsatz der Autotransportmittel bei der Beförderung von Getreide und anderer landwirtschaftlicher Produkte im Jahre 1986 eine große Bedeutung belegend, haben das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerpräsident der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans beschlossen, einen sozialistischen Republikwettbewerb zu organisieren:

— der Rayons um die Erzielung der Bestwerte bei der Ernte und beim Verkauf von Getreide, Zuckerrüben und Rohbaumwolle an den Staat;

— der Kollektive von Autokolonnen und Kraftverkehrseinheiten um den besten Einsatz der Autotransportmittel sowie um die höchste Arbeitsproduktivität bei der Beförderung von Getreide und anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse der diesjährigen Ernte.

Gestiftet wurden Rote Wanderfahrten des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Kasachischen Gewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans mit Geldprämien in zwei Höhen zur Über-

reichung an Rayons, die im sozialistischen Republikwettbewerb bei der Ernteerbringung und beim Verkauf von Getreide, Zuckerrüben und Rohbaumwolle an den Staat gesiegt haben, sowie 40 Rote Wanderfahrten des Ministerrates der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates mit Geldprämien zur Überreichung an Autokolonnen und Kraftverkehrseinheiten, die Sieger beim Transport von Getreide und anderer landwirtschaftlicher Produkte geworden sind.

Die Roten Wanderfahrten werden den Rayons auf gemeinsamen Beschluß der Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Gebietsvorkomitees, der Gebietsgewerkschaftsräte und der Gebietskomitees des Komsomol Kasachstans auf Vorstellung der Agrarindustrie-Komitees, der Gebiete und der Gebietsräte der Gewerkschaften der Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes gemäß den Arbeitskennziffern für eine Dekade, doch nicht häufiger als dreimal während der Erntezeit verliehen.

Von der einem Rayon zuerkannten Prämie müssen nicht weniger als 85 Prozent zum Anreiz der Arbeiter in Kolchosen, Sowchosen und anderen staatlichen Landwirtschaftsbetrieben dienen, die die besten Kennziffern bei der Ernte erzielt haben.

Sowohl an die Autokolonnen als auch an die Kraftverkehrsteilnehmer, die am Transport von Getreide und anderen Agrarerzeugnissen der Ernte 1986 teilnehmen, werden die Fahnen in der früher festgesetzten Ordnung verliehen.

Es wurden die Vorschläge des Kasachischen Republikgewerk-

schaftsrates gebilligt, 1 000 Schecks für Touristenreisen durch die Sowjetunion für Mechanisatoren bereitzustellen, die hohe Leistungen bei der Getreide-, Zuckerrüben- und Rohbaumwollernte erzielt haben, sowie des ZK des Leninschen Komsomol Kasachstans, junge Mechanisatoren für Bestellungen bei der Getreide-, Zuckerrüben- und Rohbaumwollernte im Jahre 1986 mit den Ehrenzeichen des ZK des Komsomol der Sowjetunion „Für heldenmütige Arbeit“ und „Goldene Ähre“ mit Belobigungsurkunden des ZK des Komsomol der Sowjetunion und des ZK des Komsomol Kasachstans auszuzeichnen sowie 1 000 Personen Schecks des Internationalen Büros für Internationalen Jugendtourismus „Sputnik“ des ZK des Komsomol Kasachstans für Touristenreisen im In- und Ausland bereitzustellen.

Die Gebietspartei-Komitees Kasachstans, die Gebietsvorkomitees, die Gebietsgewerkschaftsräte und die Gebietskomitees des Komsomol sind angesichts des Appells des Zentralkomitees der KPdSU an die Werktätigen der Sowjetunion, die begeistert schöpferische Arbeit des Sowjetvolkes für den XII. Fünfjahresplan zu leisten, einen breiten sozialistischen Wettbewerb der Kolchosbauern, Arbeiter von Sowchosen und anderer Agrarbetriebe, der Kollektive von Autokolonnen und Güterkraftverkehrsabteilungen, die an der Ernte der landwirtschaftlichen Kulturen beteiligt sind, um eine rechtzeitige und hochwertige Durchführung der Erntearbeiten zu entfalten.

Das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk, die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen wurden aufgefordert, den Verlauf des sozialistischen Republikwettbewerbs bei der Ernte der landwirtschaftlichen Kulturen im Jahre 1986 allseitig zu beleuchten.

(KasTAg)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

HOCHWERTIGE ERZEUGNISSE liefern heute die Brigaden der Sempalatskier Konfektionsvereinerung „Bolschewitschka“. Das staatliche Qualitätszeichen ist an 27 Modelle verliehen, was etwa 70 Prozent des gesamten Erzeugnisausstoßes ausmacht.

In vier Abteilungen des Betriebs hat man Generalrekonstruktionen vorgenommen. Die Fließstraßen sind mit modernen Wirkanlagen und Nähmaschinen ausgerüstet. Sehr gut bewahren sich im Betrieb die leistungsstarken Anlagen, die in der DDR eingekauft worden sind. In den nächsten Jahren soll die Vereinigung „Bolschewitschka“ zum größten Betrieb dieser Art in Kasachstan werden.

QUALITÄT IST TRUMPF für alle Brigaden des Erdölverarbeitungs-werks Tschimkent. Auf dieser Grundlage ist hier ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb entfaltet, der die kontinuierliche Verbesserung der Erzeugnisqualität zum Ziele hat.

Das Kollektiv des Betriebs hat die Verpflichtung übernommen, bis Jahresende weitere 11 Erzeugnisse auf Attestierung mit dem staatlichen Qualitätszeichen vorzubereiten. Heute produzieren die Brigaden fast 80 Prozent der Erdölprodukte nur in höchster Qualität.

ALLSEITIGE UNTERSTÜTZUNG fand in der Wirkwarenfabrik von Aktjubinsk die Initiative der Karagandaer Beskollektive, die Bemühungen auf die Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips zu konzentrieren und Rohstoffe für mindestens drei Arbeitstage einzusparen.

Gute Resultate haben dabei die Zuschneiderinnen um Emma Wolf und Natalia Riesen zu verzeichnen — beide Brigaden produzieren bereits für Mitte August. Durch gezielte Nutzung der Technik sowie Vollkommnung der Produktions-technologie ist es ihnen gelungen, die Erzeugnisse selbstkosten um 2,1 Prozent zu reduzieren.

Im Koordinierungsrat für wissenschaftlich-technischen Fortschritt beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 14. Juli fand die fällige Sitzung des Koordinierungsrates für wissenschaftlich-technischen Fortschritt beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans statt. Auf der Sitzung wurden die Maßnahmen zu einem besseren Einsatz der Produktionsgrundfonds in der Industrie der Kasachischen SSR erörtert. Im Bericht des Stellvertretenden Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR K. S. Daschow zu dieser Frage und in den Aussprachen wurde festgestellt, daß in der Republik gewisse Arbeit zur technischen Vervollkommnung der Produktion, zur Schaffung mechanisierter und automatisierter Bereiche, zur Einführung von Ausrüstungen mit Programmsteuerung und Industrierobotern geleistet wird.

Zugleich wird das bestehende Produktionspotential ungenutzt eingesetzt — das Nationaleinkommen je Einheit der Produktionsgrundfonds ist um ein Drittel geringer als im Landesdurchschnitt, weshalb die Republik auf dem XXVII. Parteitag, auf dem Juniplenium des ZK der KPdSU von 1986 und auf der fünften Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der ersten Legislaturperiode einer ersten Kritik unterzogen wurde. Das erklärt sich zum großen Teil durch den Über-eifer beim Bau neuer Objekte, durch mangelhafte Aufmerksamkeit zur Rekonstruktion und technischen Erneuerung der bestehenden Betriebe, durch die Nichterfüllung der Aufgaben bei der Einführung neuer Technik. Zugleich bleibt der Schichtkoeffizient der Ausrüstungen, darunter auch der neuesten, nicht hoch, die projektierte Leistung der in den Betrieb neu eingeführten Kapazitäten wird nur langsam erreicht.

Gemäß den Beschlüssen des XXVII. Parteitags, des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1986 und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans forderte der Koordinierungsrat die Republikministerien, andere zentrale Staatsorgane und Arbeitskollektive auf, einen Komplex von Maßnahmen zur Hebung des technischen und organisatorischen Produktionsniveaus und zur Verbesserung der Grundfondeffektivität auf dieser Grundlage auszuarbeiten. Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Sachlage im Investitionsbau grundlegend zu verbessern, die Investitionsstruktur sowie die Struktur der Bau- und Montagearbeiten größtmöglich zu vervollkommen, die Vollauslastung der in Betrieb befindlichen Ausrüstungen und Kapazitäten, besonders im Maschinenbau und in den Verarbeitungs-zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes zu sichern. Es ist notwendig, nach dem Beispiel der

Leningrader Betriebe den Schichtkoeffizienten der Maschinen und Ausrüstungen durch den Übergang zum Zwei- bzw. Dreischichtbetrieb zu erhöhen. Die Attestierung und Rationalisierung der Arbeitsplätze ist zu beschleunigen; es gilt, veraltete Ausrüstungen schneller abzuschaffen und alles Neue und Fortschrittliche einzuführen.

Eine Mitteilung über die Erfüllung der Pläne der wissenschaftlichen Forschungen, die die Hochschulen der Republik auf der Grundlage von Wirtschaftsverträgen durchführen und über die Ergebnisse ihrer Einführung in die Produktion machte in der Sitzung der Minister für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR K. N. Narbajew. Er stellte fest, daß die Effektivität und Wirksamkeit der Wirtschaftsverträge über wissenschaftliche Forschungen trotz der vom Ministerium eingeleiteten Maßnahmen nur gering geblieben; die Kontakte zwischen der Wissenschaft an den Hochschulen und den Volkswirtschaftszweigen werden nicht aktiv genug gefestigt. Manche Entwicklungsarbeiten werden nicht zu Ende geführt oder wegen mangelnder Verantwortungsgefühle der Auftragnehmer eingestellt. Die Betriebsfachleute nutzen das wissenschaftliche Potential der Hochschule ihrerseits unzureichend, hemmen bisweilen die Verwirklichung von Neuerungen, verweigern den Hochschulen die Möglichkeit, industrielle Experimente durchzuführen. Der Koordinierungsrat faßte über die erörterte Frage einen entsprechenden Beschluß.

Entgegengenommen wurde der Bericht des Zweiten Sekretärs des Kustanajer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. I. Dwareschenski über die Arbeit des Koordinierungsrates beim Kustanajer Gebietspartei-Komitee.

An der Sitzung des Koordinierungsrates beteiligten sich die Sekretäre des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. F. Baschmakow, L. J. Dawletowa, S. K. Kamalidenow und A. P. Rybnikow, die Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR W. A. Grebenjuk und E. Ch. Gukassow. Die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR O. I. Sholtikow und T. B. Kuppajew, Leiter einer Reihe von Ministerien, anderer zentraler Staatsorgane und wissenschaftlicher Institutionen, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrates der Kasachischen SSR.

In der Sitzung des Koordinierungsrates sprach der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroschchin.

(KasTAg)

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung der Stadt Leningorsk, Gebiet Ostkasachstan, mit dem Orden der Völkerfreundschaft

Für die von den Werktätigen der Stadt beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau erzielten Erfolge und für ihren Beitrag zum Kampf gegen die faschistischen deutschen Eroberer in den

Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wird die Stadt Leningorsk, Gebiet Ostkasachstan, mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
A. GROMYKO
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Treffen M. S. Gorbatschows mit Vertretern des internationalen Wissenschaftlerforums

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hat am 14. Juli eine Gruppe von Initiatoren des internationalen Forums von Wissenschaftlern für die Einstellung der Nukleartests auf deren Bitte empfangen.

Professor G. Marin-Betolla von der Römischen Universität, Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, überreichte im Namen aller Teilnehmer des Forums M. S. Gorbatschow die auf dem Forum einstimmig angenommene Erklärung an die führenden Repräsentanten aller Nuklearmächte, vor allem der UdSSR und der USA. Bei

der Übergabe des Dokuments verlas der italienische Gelehrte darauf, daß die Deklaration dank der besonderen Atmosphäre angenommen werden konnte, die im Ergebnis des einstimmigen Memoriums der Sowjetunion für Nukleartests und der gemeinsamen Tätigkeit der sowjetischen und amerikanischen Wissenschaftler für die Schaffung eines seismologischen Kontrollsystems für die Einhaltung des Verbots der Kernwaffentests entstanden ist.

Bei der Entgegennahme der Erklärung der Wissenschaftler begrüßte M. S. Gorbatschow alle

Teilnehmer des internationalen Forums. „Ihr Treffen galt dem brennendsten Problem der Gegenwart, das mit der Erhaltung der Menschheitszivilisation verbunden ist.“ Der Generalsekretär des ZK der KPdSU sagte: „Das ist ein verantwortungsvolles Dokument, das den Interessen aller Länder entspricht, ganz gleich, zu welchen politischen Systemen sie gehören. Es hat eine besondere Bedeutung, da es von kompetenten Menschen verfaßt und angenommen wurde, angenommen einstimmig, was ihm ein noch größeres Gewicht verleiht. Ihr Appell wird mit größter Auf-

merksamkeit geprüft werden. Die Sowjetregierung wird eine Entscheidung treffen, von der Sie in Kenntnis gesetzt werden.“

Es fand eine längere Unterredung M. S. Gorbatschows mit sowjetischen und ausländischen Wissenschaftlern statt. Zu ihrem Abschluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die von den Forumsteilnehmern in Angriff genommene Sache sich entwickeln und bei allen, die über die gegenwärtige Lage in der Welt besorgt sind, Unterstützung finden wird.

(TASS)

Besuch begonnen

Der Generalsekretär der Demokratischen Union des malinesischen Volkes und Präsident der Republik Mali Moussa Traore mit Gattin ist am 14. Juli zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen. Er folgt einer Einladung des ZK der KPdSU des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung.

Auf dem Flughafen wurde der führende Repräsentant Malis und dessen Gattin vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. A. Gromyko mit Gattin, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR G. A. Aljiew und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Am selben Tag fanden Verhandlungen zwischen dem Ge-

nossen A. A. Gromyko und M. Traore statt.

Beide Seiten äußerten Genugtuung über den Stand der sowjetisch-malinesischen Beziehungen und erörterten die Entwicklungsperspektiven der bilateralen Verbindungen auf verschiedenen Gebieten. Es fand ein eingehender Meinungsaustausch zu aktuellen internationalen Problemen statt. Die Aufmerksamkeit des malinesischen Staatsoberhauptes wurde auf die großangelegten sowjetischen Friedensinitiativen gelenkt, die auf eine Minderung der Kriegsgefahr und eine konsequente Reduzierung der auf dem Erdball gehorteten kolossalen Vorräte todringender Waffen gerichtet sind.

Die Seiten analysierten die schwere wirtschaftliche Lage der afrikanischen Länder und die Ursachen, die den Prozeß der ökonomischen Befreiung des Kontinents erschweren. Sie be-

kraftigten, daß eine echte Lösung der afrikanischen Probleme wie auch der Probleme der anderen Entwicklungsländer auf dem Wege der Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit und der Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsunordnung liegt, die eine gleiche ökonomische Sicherheit aller Staaten garantiert.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Das ZK der KPdSU, der Oberste Sowjet der UdSSR und die Regierung der UdSSR gaben im Großen Kremplalast ein Essen zu Ehren M. Traores.

Auf dem Essen waren A. A. Gromyko, G. A. Aljiew, P. N. Demitschew und andere offizielle Persönlichkeiten anwesend.

A. A. Gromyko und M. Traore tauschten Reden aus, die mit Aufmerksamkeit angehört und durch Beifall begrüßt wurden.

Das Essen verlief in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre.

(TASS)

Belorussische SSR

„Swet“ schuf zeitaufwendige Arbeit ab

Wie auf der Hand liegend sehen die Dispatcher der Nowopolzker Vereinigung für Kommunalwirtschaft jetzt das Beleuchtungssystem ihrer Stadt. Dabei hilft ihnen der Komplex technischer Mittel „Swet“, der die Wirtschaftlichkeit der Straßenbeleuchtung überwatcht.

Die Technik hat die Elektrikerbrigade von der routinemäßigen Arbeit befreit. Sie braucht jetzt nicht mehr wöchentlich eine Rundfahrt über vierzig Objekte zu unternehmen. Für diese Kontrollen ist jährlich 1 500 Liter Benzin draufgegangen. Jetzt kann man dieselbe Information in wenigen Sekunden direkt am Dispatcherpult erhalten. Von hier aus ist es auch leicht und bequem, die Zehntausende Anschlüsse in den Wohngebieten

Ukrainische SSR

Pulsschlag unserer Heimat

unter Aufsicht zu halten. Laut Vorangaben hilft der Komplex jährlich mehr als 160 000 Kilowattstunden Elektroenergie sparen. Solch ein solider Vorrat reicht der Stadt Nowopolzok für 40 lange Nächte aus.

Uzbekische SSR

Origineller Neuerorschlag

Der uralte Schonsteinfegeberuf ist von den Gasarbeitern der Vereinigung „Sredastransgas“ gemeistert worden. Nur gehen sie dabei auf eine neue Art vor und reinigen die Gasleitung nicht von Ruß, sondern von Staub, der sich da in den Jahren ihres Betriebs angesammelt hat.

Durch die Molchscheule wird ein besonderer, von den Ingenieuren der Vereinigung aus alten

Belorussische SSR

Reifendecken hergestellter Pfropfen, in die Gasleitung eingeführt. Dieser Pfropfen liegt dicht an den Rohrwänden an, bewegt sich unter Gasdruck darin in einer Richtung und stößt nicht den Zeitplan der Gasförderung an die Konsumenten. Automatisch funktionierende Signalgeber im Dispatcherpult informieren über das Vorwärtsbewegen des Pfropfens. Auf diese Weise ist bereits die viele Kilometer lange Leitung zwischen den Kompressorstationen „Chilwa“ und „Krugrad“ gereinigt worden. Ihre Durchlässigkeit ist angewachsen.

Der originelle Neuerorschlag hilft dem Kollektiv bei der Einlösung seiner sozialistischen Verpflichtung, alle 24 Stunden 10 bis 15 Millionen Kubikmeter Gas überplanmäßig nach dem Ural und ins Zentrum des Landes zu befördern.

Ukrainische SSR

Automatik — stets hilfsbereit

Hohe Geschwindigkeit und Präzision sind für die Komplexe „Almas“ kennzeichnend, mit deren Bau das Kollektiv der Lenin-Vereinigung in Lwow begonnen hat. Die Technik gewährleistet die effektive Steuerung der Fräs- und Dreharbeitsvorgänge bei Aggregaten vom Typ „Bearbeitungszentrum“.

Die Automatik vermag die Aufeinanderfolge der Arbeitsgänge in verschiedenen Kombinationen im „Gedächtnis zu behalten“ sowie die Umregulierung der Ausrüstungen und Umstellung der Werkzeuge nach mehr als 500 Parametern zu besorgen. Das Eingreifen des Operateurs in den Prozeß ist nur bei Abweichungen vom Arbeitsregime notwendig, worüber ein Sondersignal informiert. Das Diagnosesystem zeigt genau die Baugruppe an, die aus dem Gesamtrhythmus gefallen ist.

Porträt eines Kollektivs

Dieser Boden — das Erbe unserer Söhne

Solch eine Bebauung, wie die von Iwanowka, bekommt man nicht oft zu sehen. Solide, nach Geschmack und Weise des Eigentümers gebaute Einzelhäuser säumen in geraden Reihen die Straßen. Mit ihren breiten Fenstern und verteilten Simsens lugen sie aus dem dichten Grün der Vorgärten hervor. Unter einem Dach sind Wohnräume und Wirtschaftsbauten — Vorratskammer und Garage, Viehstall und Heuboden — untergebracht. Auf diese Weise suchen sich die Dorfbewohner vor den rauen Winden zu schützen, die über Dorf und Steppe fegen. Zudem ist das sehr bequem. Im Winter braucht man bei Frost und Wetter nicht ins Freie, um die Hauswirtschaft in Ordnung zu halten. Tiere und Geflügel zu versorgen.

Johann Schneider, hier Wurzeln zu schlagen. Zu Ehren dieser ersten, die diese Orte erschlossen, wurde das Dorf Johann genannt. Die Leute wählten in Lehmhütten und aus Lehmziegeln gebauten Häusern mit flachen Dächern. Bei starkem Unwetter regnete es hier durch. Das ganze Haus bestand aus einem Zimmer mit Lehmstrichboden, auf dem Sand gestreut wurde. In der Ecke stand der Ofen mit zwei eingemauerten Kesseln. In einem wurde das Essen gekocht, in den anderen schüttete man groben Sand oder Steine, die sich beim Heizen erwärmten und als eigenartige Wärmeakkumulatoren dienten.

gesaugt die Bühne geladen. Die 89jährige Huda Minch wehrte die Versuche der jüngeren ab, ihr beim Besteigen der Bühne behilflich zu sein. Auf die Frage nach dem Geheimnis ihrer Langlebigkeit spricht sie resolut ins Mikrophon: „Man muß mehr arbeiten!“ Jede Generation der Minchs übergibt der nächsten die Kunst, mit Blech und Holz umzugehen, den Hang zur Radiotechnik, Musik und zum Modellieren. Bei einem der Minchs, und zwar Heinrich, wurde sein Hobby zum Beruf. Er ist Einrichter in der Zweigabteilung Iwanowka der Sempalatinsker Wirkwarenfabrik „50 Jahre Oktober“. Man bittet ihn oft, den Fernseher oder andere elektrische Haushaltsgeräte zu reparieren. In der Schule ist er stets ein gerngesehener Gast. Mit den Jungen zusammen arbeitete er an den Ausrüstungen des Kabinetts für technische Mittel.

Viele Jahre sind selber vergangen... Das Fest war gelungen. Man hatte es lange und sorgfältig vorbereitet. Die Leute in Iwanowka bewahren und pflegen sorgsam alles, was die Ehre ihres Dorfes betrifft. Und so ist ein Ereignis — das 85jährige Jubiläum — mußte großzügig und auf gehörmigem Niveau begangen werden. Die Feierlichkeiten sollten im Kulturhaus stattfinden, nach dem Vorbild der populären Fernsehsendung „Von ganzem Herzen“. Dieser Aufbau bot die Möglichkeit, möglichst viele Menschen zur Teilnahme am Fest zu bewegen und herzliche Worte an diejenigen zu richten, die an der Wiege, am Ursprung des Dorfes standen, seine Geschichte schufen, die heute noch auf diesem Boden leben und wirken.

Man gedachte auch eines jeden; derjenigen, die bereits nicht mehr unter uns weilen, mit herzlichen Worten; den Lebenden überreichte man Blumen. Auf die Bühne traten die Enkel- und Urenkel jener ersten Johanns (Iwan). Sie erbten den Boden, den ihre Urgroßväter mit soviel Mühe vor nahezu einem Jahrhundert erschlossen haben.

Die Familie Tetzlaw hat auch ihre Talente — Meister in der Holzschneiderei, treffliche Ofensetzer und Künstler. Viele Jahre nach einander erfreut das Familienensemble auf Stadt- und Dorfbühnen die Zuschauer mit seinen Darbietungen. Die Tetzlaw hatten auch für das Jubiläumstfest ein musikalisches Souvenir vorbereitet.

Der Reihe nach bestiegen die Nachfolger der Umsiedler von Iwanowka die Bühne. Nacheinander erklingen Familiennamen Schäfer, Stadel, Grünwald, Alberg, Friesen, Lauderlich, Derderer. Das sind Leute, die sich durch ihre Arbeit Ehre und Achtung im Kolchos erworben haben. Unter ihnen sind Fahrer und Mechanisatoren, Tierpfleger und Angestellte.

Im Saal erlicht das Licht. Auf der Leinwand im Hintergrund wird eine Aufnahme der ersten Kolchosbauern projiziert. Das ist eine Überraschung! Damals wurden ganz wenig Bilder gemacht, die gänzlich verloren gegangen waren. Und buchstäblich am Vorabend des Jubiläumstestes traf ein Paket mit Bildern ein. Vor dem Vorstandsgesamte, unentbehrlich auf dem zusammengeschlossenen Märzschnee war eine Gruppe aus mehreren Dutzend Menschen abgebildet. Man lud diejenigen auf die Bühne, die sich dort erkannt hatten. Es waren ihrer viele, obwohl seither mehr als 50 Jahre vergangen sind. Natürlich waren Otto Funk, Abraham Schäfer, Paul Lauderlich, Lydia Minch, Benjamin Schäfer, Mathilde Schulz und andere damals ganz jung gewesen, als das Foto entstand. Jung war auch Friedrich Au, einer der ersten Vorsitzenden des Kolchos. Er, der 22-jährige, war von alt und jung geachtet. Er konnte mit allen fesseln sprechen, war stets zum Spaßmachen aufgelegt. Dazu war er ein richtiger Tausendkünstler.

Die Dynastie Wettstein, Jakob, der Enkel eines der zahlreichen Johannes, ist eine im Dorf angesehene Persönlichkeit. Dieser rühmreiche Arbeiter hat so manches erlebt. Das ganze Leben dieses Arbeiterveteranen und Teilnehmers des Großen Vaterländischen Krieges ist engstens mit dem Heimatkolchos verbunden. Zudem ist dieser Mann der Begründer des Musiker-Wettstein-CI a. S. Auf den Jubiläumstischkeiten erfreuten sie die Dorfeinwohner an neue Nummern des eigenen Orchesters, in dem Harmonika, Trommel, Zupfinstrumente und Tere vertreten waren. Wieviel Freude und Vergnügen bereiteten sie damit den älteren Leuten von Iwanowka. Das sind die Weisen ihrer Jugend.

Offensichtlich war sogar die große Bühne des Kulturhauses für alle Vertreter des Minch-Stammes zu klein. Deshalb wurden nur die Würdigsten jedes Familienzwei-

le mit Materialien. Groß fuhr zu Lysenko, und es stellte sich heraus, daß der Kolchos diese in Hülle und Fülle gesaß. Das erfreute sehr sowohl Direktor Groß als auch den Vorsitzenden Lysenko: Den ersten, weil er die Möglichkeit hatte, die nötigen Baumaterialien zu besorgen; den zweiten, weil er seinen Partnern Hilfe leisten konnte. Und wieviel mal gab der Kolchos den Mitarbeitern des Kombinats Futtermittel für das Vieh in der persönlichen Nebenwirtschaft. Man könnte mehrere dieser Beispiele anführen.

Geduldig den Leuten das Wesen der Sache erklären — das gehört auch zum Arbeitsstil des Direktors Alexander Groß. Davon läßt er sich nicht nur in eigenem Betrieb leiten. Einst, als er die Farm des Kolchos „Wladimir Iljitsch“ besuchte, wies er einem jungen Viehpfleger auf das Heu hin, das unten den Füßen der Kühe lag. Der Junge erwiderte ihm lächelnd, daß es ein ziemlich kleiner Verlust im Maßstab des Kolchos sei.

„Aber du weißt wohl gut, daß die kleinen Bächlein den mächtigen Strom füllen“, bemerkte Alexander Groß. „So ist es überall: Sparsamkeit, sogar im Kleinsten, bildet die große Wirtschaftlichkeit.“

Das gut eingespielte Kollektiv des industriellen Dienstleistungskombinats, das schon viele Jahre der Kommunist Alexander Groß anleitet, unterstützt mit Wort und Tat nicht nur seine unmittelbaren Paten auf dem Lande. Ähnlichen Beistand leistet es zum Beispiel dem Sowchoz „Chmelnik“. Gern gesehene Gäste sind die Arbeiter des Kombinats bei den Schülern der Mittelschule von Schtscherbakty. Hier veranstalten sie Treffen mit Arbeitsveteranen, mit erfahrenen Lehrmeistern des Betriebs, helfen den Kindern bei der Organisation der Arbeit und der Freizeitgestaltung in den sommerlichen Arbeits- und Erholungslagern, gemeinsam mit den Oberlehrern und ihren Eltern renovieren sie jährlich das Schulgebäude.

Die Menschen brauchen deine Hilfe. Das ist wohl der wichtigste Beweggrund, der die Parteiorganisation und die Betriebsleistungskombinats anspricht, auf die Bitten der Patenbetriebe freigebig und stets hilfsbereit zu antworten.

Die Menschen brauchen deine Hilfe. Das ist wohl der wichtigste Beweggrund, der die Parteiorganisation und die Betriebsleistungskombinats anspricht, auf die Bitten der Patenbetriebe freigebig und stets hilfsbereit zu antworten.

Die Menschen brauchen deine Hilfe. Das ist wohl der wichtigste Beweggrund, der die Parteiorganisation und die Betriebsleistungskombinats anspricht, auf die Bitten der Patenbetriebe freigebig und stets hilfsbereit zu antworten.

Die Menschen brauchen deine Hilfe. Das ist wohl der wichtigste Beweggrund, der die Parteiorganisation und die Betriebsleistungskombinats anspricht, auf die Bitten der Patenbetriebe freigebig und stets hilfsbereit zu antworten.

Die Menschen brauchen deine Hilfe. Das ist wohl der wichtigste Beweggrund, der die Parteiorganisation und die Betriebsleistungskombinats anspricht, auf die Bitten der Patenbetriebe freigebig und stets hilfsbereit zu antworten.

Die Menschen brauchen deine Hilfe. Das ist wohl der wichtigste Beweggrund, der die Parteiorganisation und die Betriebsleistungskombinats anspricht, auf die Bitten der Patenbetriebe freigebig und stets hilfsbereit zu antworten.

Die Menschen brauchen deine Hilfe. Das ist wohl der wichtigste Beweggrund, der die Parteiorganisation und die Betriebsleistungskombinats anspricht, auf die Bitten der Patenbetriebe freigebig und stets hilfsbereit zu antworten.

Die Menschen brauchen deine Hilfe. Das ist wohl der wichtigste Beweggrund, der die Parteiorganisation und die Betriebsleistungskombinats anspricht, auf die Bitten der Patenbetriebe freigebig und stets hilfsbereit zu antworten.

Die Menschen brauchen deine Hilfe. Das ist wohl der wichtigste Beweggrund, der die Parteiorganisation und die Betriebsleistungskombinats anspricht, auf die Bitten der Patenbetriebe freigebig und stets hilfsbereit zu antworten.

Die Menschen brauchen deine Hilfe. Das ist wohl der wichtigste Beweggrund, der die Parteiorganisation und die Betriebsleistungskombinats anspricht, auf die Bitten der Patenbetriebe freigebig und stets hilfsbereit zu antworten.

Er konnte Leder gerben, Hosen nähen, Tischlern und Sattler sein. Mit einem Wort, ein tüchtiger Mann stand zuerst am Steuer des Kolchosschiffs.

Die Jahre der Entstehung und Entwicklung des Kolchos waren mühevoll und schwer. Wie alle andere mußten auch die Leute von Iwanowka große Prüfungen während des Großen Vaterländischen Krieges durchmachen. Es gab nicht satt zu essen. Krankheiten griffen um sich. Die schwere Männerarbeit luden Frauen auf sich. In jener harten Zeit leitete eine Frau — Erna Mengel — den Kolchos. Über sie spricht man im Dorf mit Liebe und Herzenswärme. Sobald man auf jene schwere Zeit zu sprechen kommt, steht vor dem inneren Auge der Dorfleute Erna Mengel, wie sie leibt und lebt. Unwillkürlich treten Tränen der Dankbarkeit in die Augen der Frauen. Gleich allen litt die Dorfleute Hunger. Besonders schwer hatten es die kinderreichen Familien. Die weise Taktik und Barmherzigkeit der Kolchosvorsitzenden half allen über den Berg. Zwei ihrer Söhne — Viktor und Woldeemar — leben und wirken auch heute in Iwanowka.

In jener schweren Zeit gingen zusammen mit dem gesamten Volk Jakob Wettstein, Nikita Schirin, Reinhold Rucks, Valentin Schneider die Wege des Krieges, die zum Sieg führten. Leider ist es unmöglich, alle und alles zu beschreiben, wie es sich gebührt. Denn jeder einzelne aus Iwanowka verdient eine Einzelaufzählung. Der Dorfleiter Pawel Pintschukow ist der Begründer des Schul- und Heimatmuseums. Dank seinen Bemühungen konnten die Festveranstaltungen den gesamten Weg der Entstehung bis heute verfolgen. Leo Till ist heute Vorsitzender des Kolchos. „Put K Kommunismu“. Er war Buchhalter und wurde dann zum Vorsitzenden gewählt.

Durch lange Jahre beharrlicher Arbeit haben die Leute, getreu ihrem Heimatdorf und der Akkerscholle, Iwanowka in eine Oase in der Steppe verwandelt. Jeder Bauernhof ist eine grüne Insel. In den vergangenen Jahren wurde vieles zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen geleistet. Es gibt hier moderne Gebäude — Kulturhaus, Mittelehne Verkaufsstellen, komplexe Abnahmestelle, Krankenhaus, Postamt, Sparkasse und Bibliothek —, die das Dorf zieren.

In der Fülle seiner Kraft feiert das Dorf seinen 85. Gründungstag und entwickelt sich zu neuer Blüte. Der Kolchos bewirtschaftet 34 000 Hektar Nutzland, besitzt einen soliden Maschinen- und Traktorenpark. Erfolgreich entwickeln sich Tierproduktion und Pelztierhaltung. In zuverlässigen Händen befindet sich das Land der Iwans. Hunger und Not sind der Vergessenheit anheimgefallen. Doch ihre Vergangenheit vergessen die Leute nicht. Denn sie wissen sehr gut, wer seine Vergangenheit nicht würdig einzuschätzen vermag, hat auch keine Zukunft.

Alexander DORSCH, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Sempalatinsk

Es geht um den ehemaligen Ruhm

Der Kommunalmaschinenbaubetrieb in Dshambul ist im Zweig weit bekannt. Er produziert Waschmaschinen sowie Ausrüstungen für die chemische Reinigung und einige Arten von Konsumgütern. Das Gebiet Dshambul exportiert insgesamt vier Arten von Erzeugnissen, darunter eines aus dem Dshambuler Kommunalmaschinenbaubetrieb. Das ist ein eigenartiges Kriterium seiner gesamten Wirtschaftskultur. In den letzten Jahren jedoch verliert der Betrieb eine Position nach der anderen. Der Plan des vergangenen Jahres wurde untergarben, nicht erfüllt ist auch das Programm für das erste Halbjahr 1986.

Wunder läßt sich auf eine etwas geregelte Belieferung zurückführen. Obwohl die Feuerlöcher weiter als Ballast daliegen. Oder ein weiteres Problem, das letztendlich ebenfalls mit der materiell-technischen Versorgung zusammenhängt. In diesem Jahr sind die Gesteungskosten um 35 000 Rubel angestiegen. Warum? Mehrverbrauch an Materialien. Mangelhafte Versorgung und überhöhter Materialverbrauch? Das läßt sich kaum unter einen Hut bringen. Doch nur rein äußerlich. Bei näherer Analyse hat alles seinen Grund. Gibt es den geeigneten Werkstoff (gemäß dem Staatsstandard) nicht, muß Ersatz gesucht werden, der sich dem Ausmaß, der Qualität und den Kosten nach unterscheidet. Manchmal wandert soviel Metall in die Späne, daß das entsprechende Maschinenteil Goldeswert erhält. Was wird im Betrieb unternommen, um einen Ausweg aus dieser Lage zu finden?

„Es ist eine gebliebene Notwendigkeit, alle unsere Produktionsabschnitte technisch neuzustatten“, sagte Ludmilla Suschkowa, Cheffingenieurin im Betrieb. „In erster Linie müssen die Abschnitte chemische sowie Farb- und Lacküberzüge, Elektromontagearbeiten rekonstruiert sowie ein Gebäude für die Konsumgüterproduktion errichtet werden.“

An der zaghaften Entfaltung der Arbeit in dieser Richtung ist wiederum nicht der Betrieb allein schuld. Für die Rekonstruktion werden fünf Jahre insgesamt 150 000 Rubel bereitgestellt, während mindestens 350 000 nötig sind, um das Programm intensiver zu realisieren. Im Hinblick darauf muß man zwangsläufig ein weiteres Problem ansprechen. Die Zuweisung von Fonds für die technische Umrüstung ist viel zu kompliziert. Der Betrieb hat zur Verteidigung seiner Anforderungen technisch-ökonomisch begründete Entwürfe für jeden Abschnitt vorzulegen. Dazu mangelt es ihm an Experten; in den Plan der leitenden Projektierungsinstitute aufgenommen zu werden, ist sehr schwer.

Es gibt aber auch Probleme, die man im Betrieb selbst lösen könnte. Vorerst der offensichtliche Mangel an Experten. Vier Jahre lang blieb der Posten des

Cheftechnologen unbesetzt. Einen Stellvertreter hat er auch heute noch nicht. Lange Zeit konnte man im Betrieb das Prüflabor nicht „bewältigen“, d. h. man konnte weder die Neuentwicklungen noch die Erzeugnisse der laufenden Produktion prüfen. Man arbeitete somit wie mit verbundenen Augen. Jetzt gibt es ein solches Labor. Es wurde auch ein Experimentierabsc h n i t t geschaffen. Schließlich bietet sich den Maschinenbauern die Möglichkeit, prinzipiell neue Modelle von Waschmaschinen zu schaffen und Methodiken für Betriebsicherheit zu erarbeiten. Letztendlich gilt es, bei den Erzeugnissen den Welthöchststand zu erreichen. Bedauerlicherweise kommt man im Werk in dieser Richtung viel zu langsam voran, wie man zu sagen pflegt, mit viel zu viel Bereiten. Obwohl hier alle Arbeiter 100prozentig durch die Brigadeauftragsmethode erfaßt sind — das unterstreicht man hier gerne —, gibt es in der Arbeitsorganisation Mängel, auch die Arbeits- und Produktionsdisziplin ist nicht immer auf der Höhe.

Mit solchen Problemen konfrontiert, deren Lösung nicht unmittelbar vom Kollektiv abhängt, muß dem Betrieb die Produktionsvereinigung „Kommobudowantje“ zu Hilfe kommen, die ihren Sitz in Gottwald bei Charkow hat. Zur Vereinigung gehören fünf Betriebe, die sich alle in verschiedenen Republiken befinden. Nach Ansicht der Betriebsspezialisten verursacht das viel Unordnung und Mißstände. Erstens werden die Fristen zur Vereinbarung der technischen Unterlagen hinausgezögert. Zweitens komplizieren sich die Fragen der materiell-technischen Versorgung und der Zuweisung von Fonds für die technische Neuausrüstung.

„Wünschenswert wäre eine Hinwendung der Vereinigung zum Dshambuler Betrieb und eine bessere Berücksichtigung seiner Probleme und Belange“, sagt Saurek Tschinalajew, Sekretär des Bezirkspartei-Komitees Zentralny der Stadt Dshambul. „Sie muß vor uns Perspektiven eröffnen und uns Spielraum bieten, wenigstens für die Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten.“

Dem muß man befehligen. Durch gemeinsame Bemühungen von Betrieb und Vereinigung muß ein Ausweg aus dem Rückstand gefunden werden. Dann wird der Betrieb seinen ehemaligen Ruhm wiedererlangen.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“



Die Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 11 aus der dritten Abteilung der Produktionsvereinigung „Karegandodescha“ gilt als eine der besten im Betrieb. 38 Brigademitglieder haben die Initiative der Stahlschmelzbrigade S. Droschin unterstützt: ausgezeichnete Qualität mit weniger Aufwand zu erzielen. Unser Bild: Die Lehrmeisterin Katharina Malsam mit den Näherinnen und Komsomolzinern Irene Deibert und Mekpusa Beimagambalowa. Foto: Heinrich Frost

Kollektive Sache, gemeinsamer Nutzen

Alexander Groß, Direktor des industriellen Dienstleistungskombinats Schtscherbakty, beginnt sein Arbeitstag gewöhnlich mit einem Telefongespräch mit Alexander Lysenko, Vorsitzender des Kolchos „Wladimir Iljitsch“. Bereits neun Jahre übt das Kollektiv des industriellen Kombinats die Patenschaft über den Nachbarkolchos aus. Daher ist auch dieses lebhaftes Interesse von Genossen Groß für die Angelegenheiten der Kolchosbauern.

Natürlich bekommt er auf die Frage „Nun, wie geht's?“ nicht jedesmal eine befriedigende Antwort. Es kommt mal auch vor, daß bei den Kolchosbauern etwas nicht klappt, daß irgendwo, wie man sagt, ein „Engpaß“ entsteht. Während der vergangenen „Aussatzkampagne“ mangelte es zum Beispiel im Kolchos an Mechanisatoren. Der Kolchosvorsitzende wandte sich mit einer Bitte um Hilfe an die Betriebsleitung des Kombinats.

Alexander Groß beriet sich mit seinen Kollegen und benachrichtigte den Vorsitzenden Lysenko: „Schick mal paar Busse hierher, wir wollen helfen!“

Aber nicht nur im Notfall leistet das Kollektiv des Kombinats den Kolchosbauern aktiven Beistand. Es bemüht sich, seine Freunde immer zu unterstützen. So zum Beispiel begann auf den Farmen des Kolchos das Kalben der Kühe, aber es reichten plötzlich die Buchten für neugeborene Kälber nicht aus. Spürbar mangelte es auch am notwendigen Schnittholz. Am nächsten Tag wurden zwei erfahrene Arbeiter aus der Möbelabteilung des Kombinats — Johannes Giesner und Viktor Saltschenko — in den Kolchos delegiert und auch eine große Menge von Baumaterialien auf Land befördert. „Im Laufe eines Tages haben die zwei die nötigen „Wiegen“ gebastelt.“

Das soziale Antlitz eines Dorfes verändert sich von Jahr zu Jahr. Das Hauptanliegen der Parteiorganisation des Kolchos „Wladimir Iljitsch“ ist die größtmögliche Verbesserung der Betriebs- und Lebensbedingungen der Getreidebauern und der Vieh-

züchter. Einen gewichtigen Beitrag dazu leisten auch die Paten aus dem Kombinat. Vor kurzem beschlossen zum Beispiel die Werktätigen des Rayonzentrums, den Kolchosbauern eine neue Kantine errichten zu helfen. Die Kombinatleitung sorgte für die Baumaterialien, und das Kollektiv der Schneiderwerkstatt fertigte für die Melkerinnen des Kolchos bequeme Arbeitskleidung an. Gegenwärtig ist die Hauptmaß im vollen Gange. Mit dabei sind auch Arbeiter des industriellen Dienstleistungskombinats.

Der Direktor des Kombinats Alexander Groß besucht oft den Kolchos, besonders dann, wenn auf dem Lande Menschen aus seinem Betrieb eingesetzt sind. Diese Arbeitsmethode machte sich der Direktor in den ersten Tagen zu eigen, als er ins Kombinat kam. Als ehemaliger Parteifunktionär ist es sein Prinzip, im Betrieb nicht bloß zu reglementieren, sondern sich mit den Kollegen, den Arbeitern des Kombinats zu beraten, stets davon ausgehend, daß es um die gemeinsame Sache geht.

Ja, es gibt im Kombinat auch Menschen, die die Patenschaft nicht ganz richtig verstehen. Einst während eines Gesprächs des Direktors mit seinen Arbeitern wurde die Patenschaft des Kombinats von einem jungen Zimmermann in Zweifel gestellt. Gut, wir sind einverstanden, dem Kolchos den nötigen Beistand zu leisten, obwohl es auch bei uns manchmal an Menschen, Baumaterial und Technik mangelte. Aber es muß doch gegenseitige Hilfe geben. Direktor Groß belehrte seinen Gesprächspartner nicht, obwohl ihm diese Andeutung durchaus nicht gefiel. Als Antwort führte er Tatsachen an, über die die Arbeiter natürlich wußten, aber die sie schon als etwas Selbstverständliches wahrnahmen. So zum Beispiel hat das Kombinat kürzlich ein neues zweistöckiges Arbeiterheim in Betrieb genommen. Es wurde nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung gebaut. Und wie es in diesen Fällen vorkommen kann, gab es zuweilen Störungen bei der Versorgung der Baustel-

le mit Materialien. Groß fuhr zu Lysenko, und es stellte sich heraus, daß der Kolchos diese in Hülle und Fülle gesaß. Das erfreute sehr sowohl Direktor Groß als auch den Vorsitzenden Lysenko: Den ersten, weil er die Möglichkeit hatte, die nötigen Baumaterialien zu besorgen; den zweiten, weil er seinen Partnern Hilfe leisten konnte. Und wieviel mal gab der Kolchos den Mitarbeitern des Kombinats Futtermittel für das Vieh in der persönlichen Nebenwirtschaft. Man könnte mehrere dieser Beispiele anführen.

Interview mit mir selbst

Im Mittelpunkt des Dorfgeschehens

Im Beschluß „Über Maßnahmen zur besseren Nutzung der Klubeinrichtungen und Sportanlagen“ heißt es unter anderem: „Mangelhaft ist die materiell-technische Versorgung der Kultur- und Sporteinrichtungen...“ Dadurch verringert sich die Besucherzahl vieler Klubs und Sportanlagen; ein bedeutender Teil der Jugend verbringt seine Freizeit außerhalb dieser Einrichtungen“. Bel uns in Romanowka ist es umgekehrt. Der kleine, noch in früher Kolchoszeit aufgebaute Klub, der architektonisch mehr einer Scheune als einer Kultureinrichtung ähnelt, wird von Jugendlichen und älteren Leuten gern besucht.

Am Wochenende jedoch gibt es oft Streit, weil nicht alle Dorfbewohner eine Eintrittskarte für einen Tanzabend, eine Filmvorführung oder für eine traditionelle Wochenendveranstaltung bekommen. Viele Jugendliche studieren in Zelinograd, wo es nicht an schönen Palästen, Kinos und Eisfeldern mangelt. Was zieht also die Leute in unseren Klub?

Interview mit mir selbst

Im Mittelpunkt des Dorfgeschehens

molorganisation zu verdanken, die der einzigen Kulturanstalt des Dorfes stets bestehen, moralisch wie auch materiell. Der Klub ist wirklich ein Stützpunkt der Parteiorganisation in der politischen und ästhetischen Erziehungsbereich unter den Dorfeinwohnern.

Interview mit mir selbst

Im Mittelpunkt des Dorfgeschehens

molorganisation zu verdanken, die der einzigen Kulturanstalt des Dorfes stets bestehen, moralisch wie auch materiell. Der Klub ist wirklich ein Stützpunkt der Parteiorganisation in der politischen und ästhetischen Erziehungsbereich unter den Dorfeinwohnern.

Interview mit mir selbst

Im Mittelpunkt des Dorfgeschehens

molorganisation zu verdanken, die der einzigen Kulturanstalt des Dorfes stets bestehen, moralisch wie auch materiell. Der Klub ist wirklich ein Stützpunkt der Parteiorganisation in der politischen und ästhetischen Erziehungsbereich unter den Dorfeinwohnern.

Aus aller Welt **Panorama**

Schritte der sozialistischen Integration

An einer bedeutungsvollen Quelle

Bei der Realisierung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Mitgliedsländer bis zum Jahr 2000 stellen sich die sozialistischen Staaten die wahrhaft revolutionäre Aufgabe — höchstes Niveau der Wissenschaft, Technik und Produktion bei den wichtigsten Richtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu erreichen, die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit mindestens zu verdoppeln.

Gegenwärtig gehören zum Anteil der RGW-Mitgliedsländer rund ein Drittel der Wissenschaftler der ganzen Welt sowie die fünfte Teil sämtlicher Patente auf neue Technik und Technologie. Die Länder der sozialistischen Gemeinschaft errangen nicht wenig Erfahrungen bei der gemeinsamen Lösung schwieriger grundlegender und weiterentwickelter wissenschaftlich-technischer Aufgaben. Über 15 Jahre wird mit kollektiven Anstrengungen elektronische Datenverarbeitungstechnik des Systems „Rjad“ gefertigt. An ihrem Zustandekommen wirkten 30 wissenschaftlich-technische Institute und Konstruktionsbüros, mehr als 70 Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl von über 300 000 Fachleuten. Erfolgreich wird die größte Produktionskooperation der Welt bei der Herstellung der Anlage für Atomenergie-Kraftwerke realisiert, unter den Partnern rund 50 Vereinigungen und Betriebe aus acht sozialistischen Staaten. Im Rahmen der Hauptrichtungen des Komplexprogramms (Elektronisierung, komplexe Automatisierung, Schaffung neuer Materialien und Technologien, Atomenergie, Biotechnologie) steht es bevor, die engste Zusammenarbeit für 92 wissenschaftlich-technische Themen zu organisieren. Bereits in diesem

Fünfjahrplan müssen Hunderte Muster der neuesten Technik geschaffen sein.

Die Ausmaße des Vorgehens, die große Zahl der für die Zusammenarbeit aufgerufenen Organisationen (ihre Zahl erreicht 700) erfordert die Ausarbeitung eines Globalprogramms für die Leitung. Daher fußt die „Formel“ für die kollektive Leitung auf bewährten sowie auf prinzipiell neu entwickelten organisatorischen und ökonomischen Formen der Zusammenarbeit. Unter den Pionieren kann man zwei sowjetisch-bulgarische gemeinsame wissenschaftliche Produktionsvereinigungen auf dem Gebiet des Werkzeugbaus zählen sowie die mehrseitige internationale wissenschaftliche Produktionsvereinigung „Interrobot“. Von diesen Organisationen gibt es noch nicht viele, andere werden ihnen aber nachzueifern. Deshalb ist die Verantwortung der Voranschreitenden groß.

Eine hervorragende Besonderheit bei der Realisierung des Programms besteht auch darin, daß es auf der Grundlage von Komplexabkommen realisiert wird, die alle Stadien des Prozesses erfassen: „Wissenschaft — Technik — Herstellung — Absatz“. Darin werden die Etappen aufgeteilt, Termine und Ausführer konkreter Probleme sämtlicher bedeutenden Richtungen. Im laufenden Halbjahr wurden bereits Dutzende neuer multilateraler Abkommen abgeschlossen und 84 laufend präzisiert.

Damit die Direktbeziehungen zwischen den Partnern des Komplexprogramms effektiver sein können, haben die Länder der Gemeinschaft eine Konzeption der Leitorganisationen ausgearbeitet. Die Leitorganisationen und ihre Partner wurden für jedes der 92 Probleme festgelegt. Ihre Funk-

tionen werden führenden nationalen wissenschaftlichen Forschungszentren auferlegt oder wissenschaftlichen Produktionsvereinigungen. Sie zeichnen für die exakte Koordinierung der Partner im Rahmen dieser oder jener Richtung verantwortlich.

Gegenwärtig werden in unserem Land zweigebietliche wissenschaftlich-technische Komplexe geschaffen. Das sind Organisationen prinzipiell neuen Typs. Viele von ihnen werden Leitbetriebe, weil zu ihnen führende Wissenschaftszentren gehören, die im Ausland anerkannt sind, viele Jahre währende Integrationserfahrungen im Rahmen der sozialistischen Gemeinschaft besitzen. Zum Beispiel leitet der Komplex, der auf der Basis des Instituts für Elektro-schweißen „J. O. Paton“ geschaffen wurde, die internationalen Arbeiten zur Schaffung einer automatisierten Anlage zum Schweißen, Aufschmelzen, Löten und thermischen Trennen.

Neben Prioritätsrichtungen bei sowjetischen Organisationen gibt es verlässliche Partner mit langwährenden Traditionen in der für alle günstigen Zusammenarbeit. So sind in das Problem der komplexen Automatisierung so renommierte Firmen einbezogen wie das Kombinat Csepel in Ungarn, GANZ und Videoton in der UdSSR, Fritz Heckert und „7. Oktober“ in der DDR, IFA Fahrzeugbau aus der DDR, das Kombinat TESLA und der Konzern Vitkovice aus der CSSR und andere.

Davon, welche hohe Bedeutung die Länder der sozialistischen Gemeinschaft der exakten und qualitativen Realisierung des Komplexprogramms beimessen, zeugt die Tatsache, daß sie in ihre nationalen Pläne der sozialökonomischen Entwicklung für

die Jahre 1986—1990 praktisch alle Arbeiten einbezogen haben, an denen sie teilnehmen werden. Künftig ist vorgesehen, auf der Grundlage des Planes die Maßnahmen abzusichern, die im Programm enthalten sind, die entsprechenden materiellen und finanziellen Mittel sowie hochqualifizierte Kader.

Die Position der RGW-Länder ist einhellig: eine Alternative zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit gibt es nicht. Diese These unterstreicht sehr überzeugend der Stellvertreter Vorsitzende des Ministerrats der VRP und Vorsitzende des Komitees des Ministerrats der VRP für Wissenschaft und technischen Fortschritt, Zbigniew Schaleja: „Heute muß niemand mehr davon überzeugt werden, daß unser Morgen, das Leben der gegenwärtigen und der künftigen Generationen von der Überwindung der materiellen, technologischen und energetischen Barrieren abhängen wird. Deshalb ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt der Volkswirtschaften und gleichzeitig die Überwindung der genannten Barrieren auch das Mittel, mit dessen Hilfe es uns gelingen wird, die Gefahr auszuschalten, die von den Kräften ausgeht, die ein neues Geschütz in den Kampf führen wollen — die technologische Diskriminierung.“

Die Realisierung des Komplexprogramms ist eine komplizierte, eine Neuaufgabe. Sie erfordert Initiative, Schöpferium, unversöhnlichen Kampf gegen das Trägheitsgesetz veralteter Traditionen sowie neue Arbeitsmethoden. Heute stehen wir am Quell eines großen Beginns. Es gibt einen neuen Rhythmus, es bildet sich ein neuer Inhalt.

Jelena LENTSCHUK, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften

Festigung der Freundschaft von entscheidender Bedeutung

Die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei messe der allseitigen Festigung der Freundschaft, Zusammenarbeit und des Zusammenwirkens Polens mit der Sowjetunion eine entscheidende Bedeutung bei. Das sei ein Eckstein der Außenpolitik der VR Polen, heißt es in einem Beschluß des X. Parteitags der PVAP, der in den in Warschau erscheinenden Zeitungen veröffentlicht wurde. Hauptziel der außenpolitischen Schritte der Länder der sozialistischen Gemeinschaft sei es, die Welt vor einem Kernwaffenkrieg zu bewahren, wird in dem Papier unterstrichen. Die PVAP unterstütze voll und ganz das von

der UdSSR unterbreitete konstruktive Friedensprogramm, dessen Ziel in der Einstellung des nuklearen Rüstungswettlaufs besteht, damit die Menschheit ins neue Jahrtausend ohne Massenvernichtungswaffen eintreten könne.

Die PVAP sei bestrebt, die Zusammenarbeit Polens mit allen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft unablässig zu entwickeln, wird in dem Beschluß unterstrichen. Von fundamentaler Bedeutung für die Realisierung der nationalen Grundinteressen der VR Polen habe die Teilnahme des Landes am Verteidigungs-

bündnis der sozialistischen Länder — der Organisation des Warschauer Vertrages.

Der X. Parteitag der PVAP stelle einen bedeutenden Fortschritt bei der Beseitigung der Folgen der Krise fest, von der das Land Ende der 70er — Anfang der 80er Jahre heimgesucht wurde. Die Stabilisierung der politischen und die Verbesserung der sozialökonomischen Situation, die in den letzten vier Jahren in der VR Polen erreicht wurden, gäben heute die Möglichkeit, voller Optimismus in die Zukunft zu blicken, heißt es in dem Beschluß.

In wenigen Zeilen

HANOI. Le Duan, angesehene Persönlichkeit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung sowie der nationalen Befreiungsbewegung, ist am Dienstag in Hanoi beigesetzt worden. Im Ba-Dinh-Palast hat eine Trauerkundgebung stattgefunden, an der Truong Chinh, Generalsekretär des ZK der KPV und Vorsitzender des Staatsrates der SRV, sprach.

NEW YORK. UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar hat dem Sicherheitsrat empfohlen, das Mandat der zeitweiligen Truppen der Vereinten Nationen in Libanon (UNIFIL) um weitere sechs Monate, bis zum 19. Januar 1987, zu verlängern.

In einem im UNO-Hauptsitz verbreiteten Bericht wird festgestellt, daß sich die Situation im Stornierungsraum der UNO-Truppen nicht gebessert hat.

HELSINKI. Eine zweitägige Arbeitssitzung von Vizepräsidenten und des Sekretariats des Weltfriedensrates sowie von Vertretern nationaler Friedenskomitees Europas und Nordamerikas hat in Helsinki stattgefunden. Es wurden Informationen über Friedensaktionen ausgetauscht und ein Aktionsprogramm des Weltfriedensrates erörtert.

Die wichtigste Aufgabe sei nach wie vor eine Erweiterung und aktivere Gestaltung von Massenkampagnen für die vollständige Beseitigung von Kernwaffen und für die Verhinderung eines Raketenkernwaffenkrieges, hieß es. Ein erstrangiges Ziel sei dabei eine allgemeine und vollständige Einstellung der Nukleartests.

Außerordentliches Plenum des ZK der KP Vietnams stattgefunden

Auf einem außerordentlichen Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Vietnams ist in Hanoi das treue Sohnes des vietnamesischen Volkes Le Duan gedacht worden.

Das Plenum wählte auf Vorschlag des Mitgliedes des Politbüros des ZK der KP Vietnams und Vorsitzenden des Ministerrates der SR Vietnam Pham Van Dong einstimmig das Mitglied des Politbüros des ZK der KP Vietnams Truong Chinh, Vorsitzender des Staatsrates der SR Vietnam, zum neuen Generalsekretär des ZK der KP.

Truong Chinh dankte für das ihm zuteil gewordene hohe Vertrauen und rief die Kommunisten und alle Werktätigen der

Republik auf, den VI. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams würdig vorzubereiten.

Genosse Truong Chinh wurde 1907 in der nordvietnamesischen Provinz Ha Nam Ninh geboren. Er ist seit 1930 Mitglied der Kommunistischen Partei. 1940 wurde er ins Zentralkomitee gewählt. Seit 1941 war er Generalsekretär des ZK der Partei. Auf dem II. Parteitag der KPV wurde er 1951 erneut zum Generalsekretär des Zentralkomitees gewählt. Auf dem III., dem IV. und dem V. Parteitag der KP Vietnams wurde er zum Mitglied des Politbüros des ZK der KP Vietnams gewählt. Seit 1981 ist er Vorsitzender des Staatsrates der SRV.

Tagesordnung veröffentlicht

Probleme der Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit, der Bannung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, der Verhinderung der Militarisierung des Kosmos, die Begrenzung und die Einstellung des Wettrenns sowie der Verzicht auf Nukleartests werden die zentralen Themen der 41. Tagung der Generalversammlung der Vereinten Nationen sein.

In UNO-Kreisen vertritt man die Auffassung, daß bei der Erarbeitung der Tagesordnung für das bevorstehende UNO-Forum die sowjetischen Vorschläge vom 15. Januar dieses Jahres eine wichtige Rolle gespielt haben. Diese sind auf die völlige Beseitigung der Atomwaffen auf unserem Planeten bis zum Beginn des nächsten Jahrtausends gerichtet.

Internationalen Sicherheit beinhalten.

Einen wichtigen Platz in der Tagesordnung nehmen Fragen der Regelung von Konflikten in verschiedenen Gebieten der Erde ein, darunter in Mittelamerika, im Nahen Osten, im Süden Afrikas und in anderen Zonen, wo Washington eine Politik des Staatsterrorismus betreibt, unerklärte Kriege führt und versucht, den USA nicht genehme Regierungen zu stürzen. Der Einfluß des Abrüstungsprozesses auf die wirtschaftliche Entwicklung wird ebenfalls von Teilnehmern der 41. Generalversammlung im breiten Maße erörtert werden. Dazu gehören unter anderem die Frage der Nutzung eines Teils der Ressourcen, die für Rüstungszwecke ausgegeben wurden, für die wirtschaftliche Entwicklung rückständiger Länder zu verwenden.

Die schwierige wirtschaftliche Situation der Entwicklungsländer, die ein Opfer der ökonomischen Politik der westlichen Länder sind, ruft bei der internationalen Gemeinschaft Besorgnis hervor. Deshalb wird das UNO-Forum auch solche Fragen behandeln, die mit der Tätigkeit ausländischer wirtschaftlicher, militärischer und anderer Kreise zusammenhängen, die die endgültige Realisierung der Deklaration über die Gewährung der Unabhängigkeit an kolonial unterdrückte Länder und Völker verhindern.

Zu den Moskauer Verhandlungen

Der Präsident Frankreichs François Mitterrand hat in einem Interview für das französische Fernsehen die in Moskau mit dem Generalsekretär des ZK der KPDSU M. S. Gorbatschow geführten Verhandlungen hoch eingeschätzt.

Während der Gespräche mit dem höchsten sowjetischen Repräsentanten und bei den Verhandlungen mit der sowjetischen Delegation hätten Fragen der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Seiten gestanden, betonte er.

Heute, da Berge von Waffen angehäuft worden sind, seien Abrüstungsfragen äußerst aktuell geworden. Frankreich vertrete die Auffassung, daß beide Großmächte dem Wettlauf endliche Einhalt gebieten und eine bedeutende Reduzierung der Rüstungen erzielen müssen.

Die Probleme der Friedenssicherung und Abrüstung bildeten auch den Schwerpunkt der in New York mit dem USA-Präsidenten R. Reagan geführten Verhandlungen, sagte der französische Präsident.

Forderung der Zeit

Der UNO-Sonderausschuß für eine Weltabrüstungskonferenz hat sich für die schnellstmögliche Einberufung eines derartigen Forums ausgesprochen. Das wird im Jahresbericht des Gremiums unterstrichen. Das Dokument wird der 41. UNO-Vollversammlung zur Bestätigung vorgelegt.

Die Mitglieder des Sonderausschusses wiesen die von den USA und ihren Verbündeten vertretene These zurück, daß aufgrund der ungünstigen internationalen Lage die Einberufung einer derartigen Konferenz verfrüht ist. Unter den Bedingungen, da die Welt immer schneller in eine neue gefährliche Runde des nuklearen Wettrenns gerät, wird die Durchführung einer derartigen Konferenz immer aktueller, betonte CSSR-Vertreter Ljubomir Dolejs.

Die Delegation der CSSR wie auch die anderen sozialistischen Länder vertreten die Auffassung, sagte Dolejs weiter, daß das einzige Hindernis für die Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz nicht das Fehlen von Diskussionspunkten ist, sondern der mangelnde politische Wille der Westmächte, die gegen einen Fortschritt in den grundlegenden Abrüstungsfragen sind.

Weitere Mitglieder des UNO-Gremiums verwiesen darauf, daß die Vereinigten Staaten und deren NATO-Partner faktisch die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz sabotieren.

Während der Arbeit des Sonderausschusses habe noch kein Vertreter eines westlichen Staates die Haltung seiner Regierung zu dieser Frage dargelegt. Diese Position beweist, daß die imperialistischen Mächte die Absicht haben, die militärischen Arsenale weiter aufzustocken, erklärte der DDR-Vertreter Wilhelm Grundmann.

Die Idee der Durchführung einer Weltabrüstungskonferenz habe in der Welt, darunter auch in der UNO, eine breite Unterstützung gefunden, heißt es in einem Schreiben der sowjetischen Delegation an den Vorsitzenden des Sonderausschusses. Ein solches repräsentatives Forum könnte effektive Schritte im Sinne der Zügelung des Wettrenns und der wirklichen Abrüstung ausarbeiten sowie praktische Maßnahmen beschließen, die für alle Staaten verbindlich sein würden.

Innerhalb einer kurzen Frist hat die UdSSR außerordentlich wichtige Vorschläge zur Begrenzung des Wettrenns unterbreitet, einschließlich des Programms zur Beseitigung der Atomwaffen in der ganzen Welt bis zum Jahre 2000. Die UdSSR ist bereit, auch von den NATO-Mitgliedsländern, den nichtpaktabnehmenden und neutralen Staaten unterbreitete Vorschläge konstruktiv und vorbehaltlos zu erörtern.



Stiefkinder der Freiheit

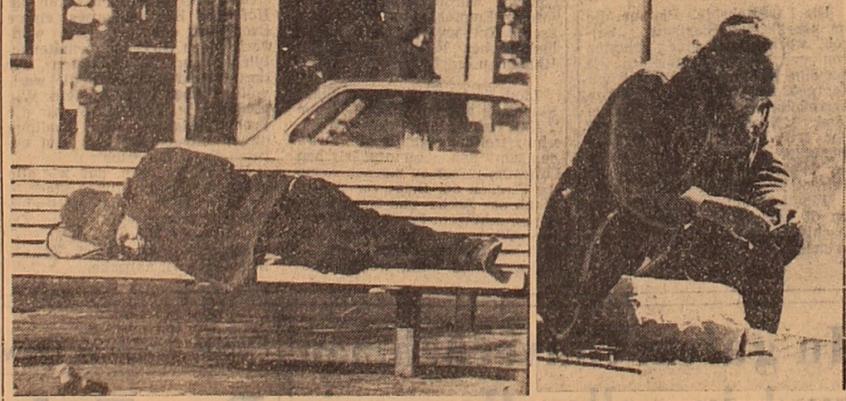
Die „alte Lady“ — so nennt die bürgerliche Presse familiär das Standbild der Freiheit, das sich auf der Insel gegenüber dem Eingang in den New Yorker Hafen erhebt. Die amerikanische Propaganda präsentiert es schon lange und beharrlich als das Symbol Amerikas, als Sinnbild der berechtigten amerikanischen Freiheit, Demokratie und Gerechtigkeit.

„Die alte Lady“ hält nach der jüngsten Restaurierung erneut ihre ewige Fackel der Freiheit hoch empor“, schreibt in diesem Zusammenhang die amerikanische Presse.

Doch wen erwarmt dieses Feuer? Natürlich nicht die

Millionen amerikanischer Arbeiter und Obdachloser, die stundenlang um einen Teller Suppe anstehen. Die „alte Lady“ hält hoch die Fackel, doch Tausende Einwohner des reichsten kapitalistischen Landes stehen mit ausgestreckter Hand und erwarten Almosen vom Staat, um nicht Hungers zu sterben. Sie haben ihre eigene Meinung darüber, wie es in den USA um die Freiheit bestellt ist. Doch wer hört ihre Stimmen beim Propagandalärm um die berühmteste amerikanische Lebensweise?

Unsere Bilder: Stiefkinder der „alten Lady“. Fotos: TASS



USA-Politiker lehnen Ausführung eines nuklearen Erstschlags ab

Mehrere amerikanische Politiker, die in den vergangenen Jahren führende Posten in der USA-Regierung innehaben, haben sich in der Augustausgabe des Journals „Atlantic“ für eine grundlegende Prüfung der militärischen Strategie der Vereinigten Staaten und für eine Abkehr von der Doktrin des Erstschlags ausgesprochen. Zu dieser Schlussfolgerung gelangten der ehemalige USA-Verteidigungsminister Robert S. McNamara, der ehemalige Direktor der Agentur für Abrüstungskontrolle und Vorrüstung und gegenwärtiger Vorsitzender der gesellschaftlichen Organisation „Komitee für nationale Sicherheit“, Paul Warnke, der ehemalige Sonderberater des USA-Präsidenten für nationale Sicherheit McGeorge Bundy, der Historiker und Diplomat George F. Kennan, und der ehemalige Leiter der USA-Delegation bei den SALT-Verhandlungen Gerard Smith.

Die gegenwärtige Politik der USA, so die Autoren, basiert in einem bedeutenden Maße auf der Drohung mit dem nuklearen Erstschlag. Die USA planen, in Europa und in anderen Gebieten der Erde Kernwaffen als erste einzusetzen. Auch wenn viele es nicht wahrhaben wollen, so die Verfasser, auch für Asien, den Nahen Osten und andere Gebiete ist die Anwendung dieser Waffen vorgesehen.

Die Autoren verweisen darauf, daß in der gegenwärtigen internationalen Situation die Gefahr für einen Konflikt besonders hoch ist, da die USA durch die Stationierung von „Pershing-2“ und Flügelnraketen auf dem Territorium westeuropäischer Länder ihre Kernwaffen bis an die Grenzen der UdSSR gebracht haben. Darüber hinaus sei Europa noch mit sogenannten taktischen Nuklearrüstungen vollgestopft.

In dem Artikel heißt es weiter: „Das besondere Problem der heutigen Politik der Führung eines nuklearen Erstschlags besteht darin, daß sie auf falschem Verständnis des Charakters der Nuklearkraft basiert. Sie stützt sich auf die Voraussetzung, daß die Kernwaffen in einem Krieg dieselbe Rolle spielen können wie konventionelle. Aber selbst der Einsatz von Kernwaffen in einem kleinen Gebiet birgt die Gefahr einer Eskalation des Krieges in sich, bis hin zu einem Weltkrieg.“ Die Autoren erinnern daran, daß „die Russen mehrmals erklärt haben, nicht als erste Kernwaffen anzuwenden“. Die Autoren appellieren an die Reagan-Administration, dem Beispiel der UdSSR zu folgen und auf diese Weise zu einer Verringerung der nuklearen Konfrontation beizutragen.

Die Autoren verweisen besonders darauf, daß die Politik der Nichtanwendung von Kernwaffen natürlich auch den Verzicht auf das „Sternenkrieg“-Programm einschließt. Dieses Programm führe wahrlich nicht zur Beseitigung der nuklearen Rüstungen, sondern zu ihrer weiteren Anhäufung. Nach ihrer Meinung drohe die Einheit der Verbündeten und deren Glauben an die amerikanischen Garantien zu untergraben. Dies könne in der Zukunft zu einer „Abkoppelung“ Westeuropas von den Vereinigten Staaten führen.

Die Verfasser schreiben abschließend, daß es notwendig ist, eine Alternative zum Einsatz der Streitkräfte zu finden, um einen Krieg zu verhindern. Es gebe aber keinerlei technische „Rezept“, die den schwierigen Prozeß der Regelung der politischen Beziehungen ersetzen können.

...hat nicht die Absicht

Die USA-Administration hat nicht die Absicht, ihre Pläne zur Militarisierung des Kosmos und zur Verwirklichung des „Sternenkrieg“-Programms aufzugeben. Dies wurde ein weiteres Mal durch den Chef des Weißen Hauses unterstrichen, der sich in einer Rundfunkansprache für die allseitige Fortsetzung der Arbeiten im Rahmen des „Sternenkrieg“-Programms (SDI) ausgesprochen hat.

Indem er auf die „Lebensnotwendigkeit“ der Schaffung eines weltraumgestützten Raketenabwehrsystems verwies, betonte er, daß die USA gleichzeitig der „strategischen Modernisierung“ der nuklearen Kräfte des Landes besondere Aufmerksamkeit schenken.

Der Präsident lehnte kategorisch jede Möglichkeit ab, die Frage des „Sternenkrieg“-Programms bei den Abrüstungsverhandlungen zu erörtern. „SDI ist kein Verhandlungsgegenstand“, sagte er. Reagan gab zu verstehen, daß die Arbeiten im Rahmen von SDI gegenwärtig in einem besonders hohen Tempo voranzuläufen. Er bestätigte, daß in der letzten Zeit bedeutende Erfolge bei der Realisierung des Programms erreicht wurden, darunter bei der

Schaffung von Mitteln zur Vernichtung von Raketenabwehrsystemen.

Bei der Propaganda für sein „liebstes Kind“ mußte der Präsident zugeben, daß der Widerstand gegen seine Pläne zunimmt. Er äußerte sein „Bedauern“ über die vom Kongreß unternommenen Schritte zur Reduzierung der Gelder für das Programm im kommenden Finanzjahr und appellierte an die Amerikaner, auf die Gesetzgeber den nötigen „Druck“ im Sinne der Regierung auszuüben.

Wie die Zeitung „The New York Times“ schreibt, werde immer augenscheinlicher, daß das Gerede der Vertreter der Administration, daß das Ziel von SDI angeblich im Schutz der Bevölkerung vor Kernwaffen besteht, eine offene Lüge ist. Diese Lüge soll zur Unterstützung der unpopulären Programme zur Sicherung der Verteidigung der strategischen Nuklearkräfte der USA dienen und die internationale Öffentlichkeit in die Irre führen. Nach den Worten der Zeitung, plane das Pentagon nur, den Schutz der Raketenstrahlen zu gewährleisten. Die Zeitung bezeichnet die Idee über die mögliche Verteidigung der Menschen und Städte als „Ergebnis der krankhaften Vorstellungen Reagans“ und beweist mit

Fakten, daß derartige Pläne jeder Realität entbehren. Die Zeitung unterstreicht, daß das eigentliche Ziel, die Schaffung eines Raketenabwehrsystems für die nuklearen Kräfte der USA, schon „in greifbarer Nähe liegt“. Den Worten der Zeitung kann man nur hinzufügen, daß derartige Schritte durch den sowjetisch-amerikanischen ABM-Vertrag verboten sind.

Die Haltung des Präsidenten in bezug auf SDI erschwere oder verhindere es sogar gänzlich, jegliche Vereinbarungen auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle zu erreichen. Das wird in einer in New York verbreiteten Erklärung der nationalen Koalition gegen die „Sternenkriege“ unterstrichen. In dem Dokument heißt es weiter, daß unter dem Deckmantel des Verteidigungscharakters, SDI in Wirklichkeit ausschließlich für Angriffszwecke genutzt werden soll und für die Führung des Erstschlags vorgesehen ist. Dieses Programm widerspiegeln das Streben der Reagan-Administration, mit allen Mitteln eine militärische Überlegenheit zu erreichen. Die Verwirklichung dieses Programms forcire nur das Wettrenns, destabilisiere die internationale Lage und vergrößere die Gefahr einer nuklearen Konfrontation, die der Menschheit tragischste Folgen bringen würde, wird in der Erklärung abschließend unterstrichen.

Schaffung von Mitteln zur Vernichtung von Raketenabwehrsystemen.

Bei der Propaganda für sein „liebstes Kind“ mußte der Präsident zugeben, daß der Widerstand gegen seine Pläne zunimmt. Er äußerte sein „Bedauern“ über die vom Kongreß unternommenen Schritte zur Reduzierung der Gelder für das Programm im kommenden Finanzjahr und appellierte an die Amerikaner, auf die Gesetzgeber den nötigen „Druck“ im Sinne der Regierung auszuüben.

Wie die Zeitung „The New York Times“ schreibt, werde immer augenscheinlicher, daß das Gerede der Vertreter der Administration, daß das Ziel von SDI angeblich im Schutz der Bevölkerung vor Kernwaffen besteht, eine offene Lüge ist. Diese Lüge soll zur Unterstützung der unpopulären Programme zur Sicherung der Verteidigung der strategischen Nuklearkräfte der USA dienen und die internationale Öffentlichkeit in die Irre führen. Nach den Worten der Zeitung, plane das Pentagon nur, den Schutz der Raketenstrahlen zu gewährleisten. Die Zeitung bezeichnet die Idee über die mögliche Verteidigung der Menschen und Städte als „Ergebnis der krankhaften Vorstellungen Reagans“ und beweist mit



Mensch und Natur

Die Mitarbeiter des Botanischen Hauptgartens der AdW der Kasachischen SSR wurden Augenzeugen eines seltenen Ereignisses: In seinem 60. Frühling erblühte der Sagobaum — eine tropische Pflanze, ein Zeitgenosse der Dinosaurier. Seine Heimat sind die Melukulinen. Vor zwanzig Jahren hatten sie ihn ihren Alma-Ataer Kollegen geschenkt.

Unser Bild: Die älteste Technikerin der Abteilung Tropische Pflanzen L. Beljawaja beobachtet die seltene Pflanze. Foto: KasTAG

Rührige Arbeit hoch gewürdigt

Das Präsidium des Zentralrats der Kasachischen Gesellschaft für Naturschutz und der Vorstand des Journalistenverbands Kasachstans haben das Fazit des schöpferischen Republikwettbewerbs „Naturschutz und seine Beleuchtung in den Massenmedien“ gezogen. Es wird hervorgehoben, daß die Zeitungen, das Fernsehen sowie der Rundfunk immer aktiver aktuelle Probleme des Naturschutzes sowie der rationalen Nutzung der Naturreichtümer aufwerfen und zu ihrer praktischen Lösung beitragen.

Am Wettbewerb haben sich 3 Republik-, 23 Gebiets- und 17 Rayonzeitungen, 3 Verlage sowie 6 Fernseh- und Rundfunkstudios der Republik beteiligt.

Ein nachahmenswertes Beispiel des ersten Herangehens an die Naturschutzprobleme und die ökologische Erziehung der Bevölkerung zeigen die Redaktionen der Republikzeitungen „Sozialistisk Kasachstan“ und „Kasachstanskaja Prawda“. Sie bringen regelmäßig analytische und kritische Beiträge über die rationale Nutzung der Reichtümer des Bodens, der Gewässer und der Wälder unserer Republik, die wesentlich zur Sanierung der Lage beitragen.

Aktuelle Beiträge und Reportagen veröffentlichen die Zeitungen „Ogni Alatau“ und „Leninskaja Smena“ (Alma-Ata), „Leningojskoje Snamja“ (Nordkasachstan), „Freundschaft“ (Zelinograd), „Sarja Kommunisma“ (Taldy-Kurgan). Die Redaktionen der Rundfunkzentren von Zelinograd, Taldy-Kurgan und des Kasachischen Fernsehens.

Eine rührige Tätigkeit zur Propaganda des Wissens über die Probleme der lebendigen Natur betreibt der Alma-Ataer Verlag „Kainar“, dessen Bücher und Plakate aktiv die ökologische Aufklärung der Bevölkerung fördern.

Zugleich wird im Beschluß über die Ergebnisse des schöpferischen Journalistenwettbewerbs darauf hingewiesen, daß sich viele Redaktionskollektive zu Problemen des Naturschutzes und zur Lösung der für ihre Region wichtigen ökologischen Probleme passiv verhalten. Unter anderem wurden die Gebietszeitungen von Karaganda, Mangyschak, Tschimkent und Semipalatinsk genannt. Die Probleme des Naturschutzes, der rationalen Nutzung des Bodens, des Wassers und der Naturvorkommen, der Schutz der atmosphärischen Luft, Flüsse und Seen, die Waldbrände und die Wildtiere, die der heimatischen Natur oft noch ungewidert zuzumachen Schaden zufügen — das sind alles Themen, die unbedingt ihre Widerspiegelung auf den Seiten der Zeitungen sowie in den Sendungen des örtlichen Fernsehens und Rundfunks finden müssen.

Das Diplom erster Stufe und eine Geldprämie wurde den Redaktionen der Zeitungen „Sozialistisk Kasachstan“ und „Kasachstanskaja Prawda“ zugesprochen. Das Diplom zweiter Stufe und eine Geldprämie erhielt die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ (Zelinograd). Die Redaktionen von „Kokschetau Prawdassy“ (Kokschetau), „Priskaspiskaja Kommuuna“ (Gurjew), „Turgalskaja Nowi“ (Arkalyk) und „Sheytsu“ (Alma-Ata) wurden mit Diplomen dritter Stufe und Geldprämien ausgezeichnet.

Eine ganze Reihe von Journalisten, die sich am Wettbewerb mit Erzählungen, Skizzen, Reportagen und Interviews zum Thema Naturschutz beteiligten, wurden mit Ehren Diplomen und Geldprämien gewürdigt, unter ihnen T. Abdylchalikow, W. Budjaka, A. Päckler, B. Repin, H. Heldebrecht und W. Netisow.

Kleine Flüsse, große Sorgen

Für den Schutz der Umwelt und ihres wichtigsten Bestandteils — des Wassers — werden in unserem Lande große Mittel bewilligt: Es werden kostspielige Einrichtungen und Anlagen für die Abwasserbehandlung, geschlossene Zyklen der Nutzung des technologischen Wassers und anderes mehr errichtet. Angesichts dieser globalen Maßnahmen gibt es scheinbar keinen Grund für Besorgnis. Dem ist leider nicht immer so. Vor etwa zehn-fünfzehn Jahren genötigt oft rein organisatorische Maßnahmen, um der Verschmutzung, ja gar dem Verschwinden kleiner Flüsse vorzubeugen. Heute haben sich diese schädlichen Prozesse dermaßen verbreitet, daß man sie nur unter Anwendung riesiger finanzieller und materieller Mittel rückgängig machen kann.

In der Verwaltung der Tobol-Turgai-Beckeninspektion, deren Sitz sich in Kustanai befindet, zeigte man mir dicke Mappen mit zahlreichen Akten über Verstöße gegen die Gesetzgebung über die Nutzung von Wasserressourcen, über die administrative Verantwortung verschiedener Amtspersonen usw., usf.

Hier nur einige Tatsachen. Das kleine Steppenflüßchen Toktygai im Gebiet Turgai wurde mit einem Damm abgeleitet und bildete den Stausee Akhsan. Der Logik nach müßte man diesen künstlichen See in der Trokensteppe, wo alles Lebendige nach Wasser lechzt, sauber er-

halten und mit besonderer Sorgfalt pflegen. Leider ist das nicht der Fall. Ein richtiges Unheil ist für den Fluß und den Stausee das Fleischkombinat geworden. Seine Filterfelder sind schon längst außerstande, die riesigen Mengen der Abwässer zu reinigen, so daß letztere sich im Stausee ansammeln, das Spüllicht modert und versucht die Mikroflora. Wenn die Lage nicht in der nächsten Zeit von Grund auf verändert wird, kann sich der Stausee in einen Sumpf verwandeln.

Auf Beschluß der Tobol-Turgai-Beckeninspektion wurde M. S. Smanow, Leiter der Abteilung für Produktions- und Veterinärkontrolle des Kombinats, sowie der Chefingenieur W. N. Bordokin und der stellvertretende Direktor K. K. Begalin streng bestraft. Jedoch diese Summe ist nichts im Vergleich mit dem Schaden, der unserer Natur zugefügt wird.

Im Vorjahr haben die Mitarbeiter der Beckeninspektion in fünf Rayons des Gebiets Kustanai die Wassernutzung überprüft. Es wurden mehrere Fakten der Verletzung des Gesetzes über die Nutzung der Wasserressourcen aufgedeckt. In den meisten Agrarbetrieben hat man die Wasserschutzzone nicht gekennzeichnet. In unmittelbarer Nähe der Flüsse und Seen werden Tierfarmen und Sommerplätze eingerichtet, der Mist wird am Ufer gelagert. Manche Agrarbetriebe pumpen das Wasser mit Dieselmotoren, ohne für den Auffang

von Diesel- und Ölstoffen zu sorgen, die Pumpanlagen sind nicht mit effektiven Fischschutzvorrichtungen ausgestattet.

Über alle diese Tatsachen wurde auf der Sitzung der Ständigen Kommission für Naturschutz des Gebietsvollzugskomitees der Volksdeputierten berichtet. Die stellvertretenden Vorsitzenden der Rayonvollzugskomitees von Taranowskoje und Karasu W. Ch. Keller und I. F. Sawgorodni mulden Rechenschaft darüber ablegen, wie in diesen Rayons das Gesetz über die Nutzung von Wasserressourcen eingehalten wird. Leider konnten diese Genossen wenig erfreuliches berichten. Aber beide versprachen hoch und heilig, effektive Maßnahmen zur Veränderung der Lage zu ergreifen.

Zusammen mit dem Mitarbeiter der Beckeninspektion Anatoli Sas besuchten wir den Genossen I. F. Sawgorodni in Karasu. Er teilte mit, daß die Zahl der Tierfarmen im Tal der Flüsse Karasu und Ubagan bedeutend verringert wurde, daß für die meisten Pumpanlagen Fischschutzvorrichtungen bestellt worden sind, daß der Damm im Sowchos „Kolbagorski“ zur Rekonstruktion vorbereitet wird. So optimistisch die Ausführungen des stellvertretenden Vorsitzenden des Rayonvollzugskomitees auch klangen, mußten wir feststellen, daß bei weitem nicht alles so gut ist, wie man sagt. Genosse Sawgorodni wußte nicht einmal, woviel Mittel für die dringenden Wasserschutzmaßnahmen be-

reitgestellt sind, wer konkret für die Maßnahmen verantwortlich ist.

„Im Tal der Flüsse befinden sich nur die notwendigsten Objekte“, beharrt Iwan Fjodorowitsch. Das mag stimmen, und niemand besteht darauf, sie sofort zu liquidieren, kein Gras zu mähen, kein Wasser aus den Flüssen und Seen zu nehmen. Es geht nur darum, daß man die Naturreichtümer rationell nutzen und der heimatischen Natur keinen nichtwiedergutzumachenden Schaden zufügen soll. Wenn wir auf solche Weise wirtschaften werden, kann sich die Kasachstane Steppe in eine leblose Wüste verwandeln. Das darf man nie vergessen.

In den Hauptrichtungen der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes für die nächste Zukunft wird hervorgehoben, daß auch weiterhin umfassende Maßnahmen zur effektiven und wirtschaftlichen Nutzung der Wasserressourcen, zur Sanierung der kleinen Flüsse und Seen getroffen werden müssen. Viele Wirtschaftsleiter im Gebiet Kustanai scheinen sich darüber keine großen Sorgen zu machen. Das nimmt auch nicht wunder, wenn sich solche Staatsfunktionäre wie I. F. Sawgorodni und andere so indifferent zu den Problemen des Umweltschutzes verhalten.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai



Besorgt um ökologisches Gleichgewicht

Die riesigen Gestein- und Aschehalden, die schon heute wie Berge eines geologischen Ursprungs amuten, sind eine objektive Nebensache, ein unausbleibliches Produkt der intensiven Entwicklung eines beliebigen Brennstoff- und Energiekomplexes. Diese Berge von Produktionsabfällen stauben und verunreinigen die Umgebung. Wie sind die Halden zu bändigen? Wie sorgt man in Ekibastus um das ökologische Gleichgewicht? Diese Fragen richtete unser Korrespondent Alexander DIETE an Nikolai KONDRATIJK, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Lehrstuhls für Bodenkunde und Agrochemie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Zelinograd und an Lydia DAMM, Obergeringenieurin der Forstwirtschaftlichen Maschinenmellioration von Ekibastus.

Bereits vier Jahre lang beschäftigt sich unser Labor mit Versuchsarbeiten auf dem Gebiet der biologischen Rekultivierung der Gesteinshalden von Ekibastus. Unsere Tätigkeit erschwerte sich durch extreme Verhältnisse, in denen sich die Pflanzen auf den Halden befinden. Die Innentemperatur des Gesteins ist durch ständige Selbstentzündung der Kohle ziemlich hoch. Die seltenen Niederschläge finden sich sofort Wege, um von den Halden hinunterzufließen. Lange haben wir nach einem Ausweg aus dieser Lage gesucht. Die Lösung war aber ganz einfach. Sie lag in der Mulchierung des Bodens mit Holzmehl. Das ermöglichte, die Feuchtigkeit für lange Zeit im Grunde zu erhalten und die Temperatur der Oberschicht des Bodens wesentlich zu senken. Die Ergebnisse wurden sofort spürbar. Die meisten Pflanzen fühlen sich gut und wachsen zusehends.

Im vorigen Jahr haben wir die Arbeiten mit guten Resultaten abgeschlossen. Die Abnahmekommission der Produktionsvereinigung „Ekibastusgok“ fand unsere Arbeit erfolgreich. Das Projektinstitut „Karagandagiprotschacht“ wurde beauftragt, nach unseren Empfehlungen einen konkreten Entwurf der praktischen biologischen Rekultivierung der Halden zu erarbeiten.

Laut Projekt soll um die Stadt Ekibastus auf der Fläche von 2-450 Hektar ein grüner Waldschutzstreifen angepflanzt werden, um den atmosphärischen Luftstrom rein zu machen sowie die Straßen der Stadt vor dem Staub der Asche- und Gesteinhalden zu schützen. Ein edles Vorhaben! Wie werden aber diese Ziele ins Leben umgesetzt? Jeder weiß wohl, welche ökologische Belastung unsere „grünen Freunde“ in der Reinigung der Luft tragen, wie wertvoll jedes Bäumchen ist, besonders in solchen Industriezentren wie der Ekibastuser Energiekomplex. Wenn man die armen, feuchtigkeitslosen Salzböden unserer Region in Betracht zieht, scheint dieser kühne Plan noch erhabener zu sein.

Vor fünf Jahren wurde unsere forstwirtschaftliche Station gegründet, die berufen ist, dieses Programm ins Leben umzusetzen. Das heißt, das Pflanzgut zu züchten und es auf den vorbereiteten Flächen zu pflanzen. Das erste haben wir bereits schon längst geschafft. Ich meine unsere Baumschule, wo die Setzlinge für die erste Etappe (382 Hektar schon alle Wachsnormen überschritten haben, aber nicht in den Grund verpflanzt werden können, weil der Trust „Pawodarwodstroj“ ihn einfach nicht vorbereitet hat. Inzwischen führen unsere Mitarbeiter Versuche mit verschiedenen Baumarten und Sträuchern durch, die sich für unseren Boden am besten eignen. Unsere Einwohner, echte Naturfreunde, helfen uns dabei. Vor kurzem erfuhr wir, daß in Maikain, im Hof des Krankenhauses einige Exemplare einer seltenen wildwachsenden Birkenart erhalten geblieben sind. Sofort fuhr ich dort hin und sammelte die wertvollen Samen sorgfältig ein. Wie glücklich wir waren, als wir die Fröhwüchsigkeit der Sämlinge dieser seltenen Birkenart auf unseren Partzellen erleben!

Wir hoffen doch, daß wir alle gemeinsam unsere junge Stadt in einen in Grün untergehenden Wohnort verwandeln werden. Da müssen aber alle, die dafür verantwortlich sind, einmal gründlich und ernst anpacken!

Glücksvögel

Mein Versuch, den Weg, der an dieser Stelle einen weiten Bogen beschreibt, abzukürzen, halfte zur Folge, daß ich vom Pfad abkam. Da ich mich in dieser Gebirgsgegend recht gut auskannte, zweifelte ich nicht daran, daß es mir über kurz oder lang gelingen würde, auf den Weg zurückzufinden. Der Pfad, den ich eingeschlagen hatte, verlief sich an einem Gesteinshang. Ich ging direkt auf das Rauschen des Baches zu. Der Gebirgshang wurde immer steiler, je mehr ich mich dem Flußbett näherte. Nun stieg auch schon die erfrischende Feuchtigkeit des Wildwassers zu mir auf; ein dunkelgrüner dichter Moossteppich bedeckte das Gestein und die hervorstehenden Wurzeln der Tiejischantannen. Zwischen dem Geäst der Bäume schimmerte der gegenüberliegende Gebirgshang durch. Das war jedoch kein Hang im üblichen Sinne des Wortes; meinen Augen bot sich eine gewaltige Felsenwand, die fast senkrecht von der Sohle der Schlucht in schwindelnde Höhe strebte.

Auf meinem Gesicht spürte ich bereits die winzigen Wassertröpfchen, die vom tosenden Wildbach emporstoben, doch die Sohle der Schlucht war immer noch nicht zu sehen.

Endlich wichen die letzten Tannen zurück, und ich stand nun auf einem Felsenvorsprung über dem Steilhang. Vorsichtig auf dem feuchten glatten Gestein einen Fuß vor den anderen setzend, rückte ich langsam vorwärts. Als ich den Rand des Felsens erreicht hatte, trennten mich von der gegenüberliegenden Steinwand kaum fünf Meter, vielleicht sogar weniger. Ich lugte in die Schlucht hinunter und im selben Augenblick ertönte ein dröhnender scharfer Pfiff. Ein dunkler Schatten stürzte auf mich zu, streifte fast meinen Kopf mit den Schwingen und verschwand hinter meinem Rücken. Ver Verblüffung wäre ich um ein Haar vom Felsen gestürzt, konnte aber doch feststellen, daß dieser Schatten... der legendäre blaue Glücksvogel gewesen war, also — eine Pfeifdrossel. Wer ihre Stimme auch nur ein einziges Mal gehört hat, wird sie nie vergessen oder mit einer anderen verwechseln können.

Unterhalb sah ich das ungestümte Wildwasser tosend seinen Weg zwischen den Felsenbrocken, die das Flußbett und die Sohle der Schlucht füllten, schäumender weißer Gischt bedeckte das quirlende Wasser. Ein leichter Luftzug trug die Wasserspritzer davon, die sich, kaum daß sie die düstere Felsenenge verließen und das Sonnenlicht erreichten, in zauberhaft funkeln Regenbogen verwandelten.

Ich begann die Felsenwand mit den Augen abzusehen, die mir gegenüber in die Höhe stieg. Ich wollte das Nest der Pfeifdrossel ausfindig machen, das sich zuweilen irgendwo hier in der Nähe befand. Und wirklich gelang es mir, den Brutplatz der Vogel ganz nah in einer Felsenische etwa 2,5 m über der Was-

seroberfläche zu entdecken. Das Nest befand sich bedeutend niedriger als die Stelle, an der ich mich geduckt hatte, so daß sein Inneres wie auf der flachen Hand vor mir lag. In einer tiefen Mulde schimmerten hier drei blaue Eier. Ich beschloß, schleunigst diesen Platz zu verlassen, um dem Weibchen der Pfeifdrossel die Möglichkeit zu geben, ins Nest zurückzukehren.

Einige Dutzend Schritte weiter — flüßabwärts vom Nest, gelang es mir endlich, ans Ufer hinabzusteigen. Ich wandte mich um und blickte in die Schlucht zurück. Meine Vermutung bestätigte sich: die Pfeifdrosseln hatten sich als Nistplatz tatsächlich die engste Stelle der Schlucht gewählt, dort, wo sich die Felsenwände zu beiden Seiten des Baches beinahe berührten und gleichsam einen Torbogen über dem Strom bildeten. Das Nest war absolut unzugänglich. Selbst von oben an einem Seil hinabgeleitend, hätte man es unmöglich erreichen können, da das untere Drittel der Felsenwand einen bemerklichen „negativen“ Winkel bildete. Das Nest selbst, das sich auf wunderbare Weise in der kleinen Felsenische bauplatzte, war ein ziemlich massives Bauwerk aus Moos und Wurzeln.

Nach einigen Minuten zeigte sich das Weibchen der Pfeifdrossel wieder. Es ließ sich auf einem Stein nieder und sein Gefieder schillerte in den hellen Sonnenstrahlen in einem wunderschönen lila Glanz, der bedeutend mehr der weniger bekannten zweiten Bezeichnung dieses Vogels entsprach — die „Liladrossel“. Auf den kräftigen Beinchen federnd und den violetten Schwanz bald fächerartig spreizend, bald wieder zusammenlegend, lugte die Pfeifdrossel misstrauisch zu mir hinüber. Und da kam auch das Männchen geflogen. Es postierte sich auf einem kleinen Felsenvorsprung über dem Nest und ließ sein Lied erklingen.

Ich kann die Menschen nicht verstehen, die sich für den Gesang der Pfeifdrossel begeistern. Die Lautstärke und die Klangfarbe dieses Gesangs rufen zwar Bewunderung hervor, doch das Lied selbst, das aus einer systemlosen Aufeinanderfolge von Pfeiftönen verschiedener Höhe besteht, mutet nicht besonders angenehm an.

Das Erscheinen des Männchens hatte dem Weibchen augenscheinlich Mut eingeblüht, denn es flog jetzt schnell zu seinem Nest.

Unerwarteterweise erwiesen sich der Weg und die Brücke über den Fluß gar nicht weit entfernt vom Nest der Pfeifdrossel — etwa 300—400 m. Bevor es mir gelang, aus der Schlucht hinauszufinden, mußte ich zwar noch ein „Hindernis“ überwinden: an einer Stelle traten die senkrechten Felsen zu beiden Seiten ganz dicht an den Bach heran, doch sein Bett war hier recht breit und die Strömung deshalb nicht reißend, so daß ich durch das Wasser wandern konnte, bis an die Knie reichte, mühelos diesen „Hohlweg“ passieren konnte.

Selt jenem Tag sind über zehn Jahre verstrichen, doch jeden neuen Sommer suche ich die blauen Glücksvögel und ihren Brutplatz auf. Mit bewunderungswürdiger Treue halten sie sich in dieser düsteren Schlucht auf und benutzen mit erstaunlicher Beständigkeit ein und dasselbe Nest, das sie im Frühjahr nur etwas ausbessern.

Vor einigen Jahren war im Hochsommer, als die Pfeifdrosseln ihre Jungen schon großgezogen hatten, eine Mure, die im Transil-Alatau ja keine Seltenheit sind, durch die Schlucht gebraust. Obwohl vom Schutt- und Schlammstrom mehrere Brücken zerstört und der Weg stellenweise überschwemmt worden war, nahm ich an, daß das Nest der Liladrosseln unversehrt geblieben ist. Im nächsten Frühjahr suchte ich extra diese enge Schlucht auf.

Bereits aus der Ferne, kaum daß sich hinter einer Wendung der Schlucht die Enge zeigte, nahm ich wahr, wie frappant sich hier alles verändert hatte. Und die Sache war nicht bloß die, daß die Felsen bis in eine Höhe von 4—5 Metern mit trockenem Lehm — einer Folge der Mure — verschmiert waren. Die Schlucht selbst, genauer gesagt das Flußbett, war um gute zwei Meter tiefer geworden. Gewöhnlich verammeln die Muren sich selbst den Weg mit gewaltigen Felsbrocken, Geröll, Sand und Baumstämmen. Doch hier hatte sich das direkte Gegenteil vollzogen. Der Schutt- und Schlammstrom hätte die Rollsteine und Felsenstücke total aus der Talenge „gefegt“, und dadurch das uralte, vom Wasser im Laufe vieler Jahre glattpolierte Flußbett freigelegt. Es stellte sich heraus, daß die engste Stelle der Schlucht, dort, wo sich die Pfeifdrosseln ihr Nest gebaut hatten, nichts anderes war als eine riesige Rinne, die vom Wasser in den Felsen gewaschen worden war. An der Stelle, wo im früheren Jahren der unbändige Wildbach getobt hatte, floß nun das Wasser leise murmelnd durch das glatte Flußbett. Kein Tosen, kein siedender Gischt.

Doch das Nest war am selben Ort. Zwar hatte die Mure, nach den Schutzspuren am Felsen zu urteilen, eine größere Höhe erreicht als die, wo sich die Nische mit dem Nest befand. Das bedeutete, daß es im vorigen Jahr vom Schlammstrom doch fortgeschwemmt worden war. Also hatten die Liladrosseln ihr Nest, das ich nun erblickte, bereits in diesem Jahr neu gebaut. Ich erklimm einen Felsenvorsprung am gegenüberliegenden Bergeshang und erblickte im Nest vier mit Federn bedeckte junge Vögel. Die kleinen Dummerchen mußten meine Anwesenheit bemerkt haben, denn sie reckten ihre nackten Hälschen in die Höhe und sperrten die großen gelbbräunten Schnäbel auf. Das Rauschen des Baches war so leise, daß ich das melodische Piepsen der jungen Pfeifdrosseln vernahmen konnte. Somit waren die blauen Glücksvögel auch diesmal ihrem Heimatort treu geblieben und hatten sich ihr Nest wieder in derselben Felsenische eingerichtet.

Raf PFEFFER, Zoologe

Für den Fang wieder freigegeben

Die Kaspi-Heringe sind nach 30jähriger Schonzeit jetzt wieder für den Fang freigegeben worden. Die Bestände an diesen großen wohlgeschmeckenden Fischen waren in den 50er Jahren rapide zurückgegangen. Ichthyologen führen diesen Vorgang auf das Absinken des Wasserspiegels im Kaspischen Meer als Folge globaler Naturprozesse zurück, bewirkt durch eine Richtungsänderung der Wanderung atlantischer Tiefen, die Feuchtigkeit mit sich führen.

Zur Wiederherstellung der Heringschwärme wurden Millionen von Jungfischen ausgesetzt, künstliche Laichplätze eingerichtet und ausgedehnte Wasserflächen von Ölprodukten gereinigt.

(KasTAG)

Gurjew

Die riesige Platane

Die 1 000jährige Platane, die im usbekischen Staatsgut „Sajrob“ wächst, wirft einen Schatten von rund 120 Quadratmetern. Sie hat eine Höhlung, in der sich vor der großen sozialistischen Oktoberrevolution eine Medresse befand. Nach der Errichtung der Sowjetmacht in der Republik waren in dem Baum der Dorfrat und später die Bibliothek untergebracht.

Platanen mit einer Höhe bis zu 60 Metern sind auch im benachbarten Tadshikistan zu bewundern.

(TASS)

In gutem Einvernehmen und in voller Harmonie

mit der Umwelt leben und arbeiten die Werktätigen der Agrarbetriebe „Kisbelski“ und „Alabarugetski“ im Gebiet Turgai.

Auf ihren Vorschlag hin beschloß der Ministerrat der Kasachischen SSR in diesem malerischen Teil der Neulandregion das Staatliche Wildreservat „Sarykopsinski“ zu gründen, das das System Sary-Kopa und die anliegenden Ländereien einschließt.

Das neue Wildreservat nimmt eine riesige Fläche im westlichen Teil des Gebiets ein. „Mit seiner Gründung“, so sagte man dem KasTAG-Korrespondenten im Präsidium des Zentralrats der Kasachischen Gesellschaft für Naturschutz, „sind günstige Bedingungen für die Erhaltung und Vermehrung vieler selten gewordenen Vertreter der Tierwelt Kasachstans geschaffen worden.“

In dieser Gegend sind zahlreiche Gefiederte behelmatet, hier nisten sie und brüten ihre Jungen aus. Einige dieser Vögel sind das „Rote Buch“ der UdSSR eingetragen worden, weil sie vom Aussterben bedroht sind.

Bläuhühner, Höckerschwäne, Singschwäne, Pellikane und andere Vertreter der Vogelwelt finden in den Seen genügend Futter und fühlen sich hier sehr wohl.

In der Zeit der Frühlings- und Herbstflüge verwandeln sich die Seen, die reich an Schilf, Algen und Röhricht sind, in einen Zufluchtsort für das Federvolk, das im Norden nistet.

Reich und vielfältig ist auch die Tierwelt der Steppe um die Sary-Kopa-Seen. Hier kann man dem Dachs, dem Steppenfuchs, dem Korschak, aber auch Wildschweinen und anderen Vertretern der Fauna begegnen.

Im neuen Wildreservat werden Wissenschaftler und Jagdkundige Versuche zur Erhaltung und zur Vermehrung der Naturreichtümer des Steppengebiets anstellen. Zugleich werden sie Tierarten reaktlimatisieren, die hier einst heimisch waren, dann aber wegen ungünstiger Bedingungen die Gegend verlassen haben.

(KasTAG)

Fische unserer Gewässer

Der Rohrkarpfen

Dieser Fisch ist einer der schönsten in den Gewässern Kasachstans. Die Färbung von Rücken und Kopfbereich ist dunkelgrau mit bläulichem und bräunlichem Ton, die Bauchflossen und Brustflossen sind orange bis blutrot. Auch der Augenkreis ist rot. Das Fleisch dieses Fisches ist sehr nahrhaft und kann es, so die Ernährungswissenschaftler, mit dem seines berühmten Verwandten — des Karpfens — aufnehmen.

Der Rohrkarpfen wird 30 bis 50 Zentimeter lang und kann ein Gewicht von 5 bis 8 Kilogramm erreichen. Die Geschlechtsreife tritt im dritten Lebensjahr ein. Der Rohrkarpfen legt bis 300 000 Laichkörner auf vorjähriges Gewäch ab, wenn die Temperatur des Wassers 6—7 Grad erreicht hat.

Das Menü des Rohrkarpfens ist äußerst mannigfaltig: Er würgt in großen Mengen Würmer, Kleinfischn, Larven, Mücken und andere Insekten sowie Algen und Muschelkrebse. Ein großer

Rohrkarpfen verschmäht auch Kleinfische nicht.

Dieser Fisch zieht sauberes Wasser vor, besonders gern hält er sich auf sandigen, aber auch auf lehmigem Boden auf. Der Rohrkarpfen ist außerordentlich vorsichtig, er verfügt über ein gut entwickeltes Seh- und Hörvermögen. Wenn er am Haken ist, läßt er nichts unversucht, um freizukommen. Deshalb betrachten die Fischer Karpfen als großes Glück, Rohrkarpfen gefangen zu haben. Für den Fischfang benutzen die erfahrensten Fischer die gewöhnliche Angel mit Schwimmer. Die reichste Beute macht man gewöhnlich am frühen Morgen, wenn der Fisch auf Nahrungssuche ausgeht und ziemlich unvorsichtig ist.

Die gewissenhaften Fischer sorgen dafür, daß die Ufer der Flüsse und Seen, in denen Rohrkarpfen und andere Fische hausen, immer sauber sind.

Alexander HAUN

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE

Unsere Anschrift: Казахская С.С.Р. 473027, Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фроиндафт»

TELEFON: Redakteur — 2-19-09; stellvertretende Redakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistische Wettbewerb — 2-17-55; 2-56-45; Kultur — 2-79-15; Leserbriefle — 2-77-11; Literatur — 2-17-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОИНДАФТ». ИНДЕКС 65414. Выходи еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 5711. УН 01790